

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
bank“ in Berlin, Haasensteins u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 125. Dienstag den 1. Juni 1897. XV. Jahrg.

** Die Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Fahrt-Gesellschaft

hat am Freitag die Feier ihres 50jährigen Bestehens begangen. Die hohe Stellung, die sich die Hamburg-Amerika-Linie im Weltverkehr errungen hat, bildet einen glänzenden Beleg für die Thätigkeit, den Wagemuth, die Beharrlichkeit und die Geschäftlichkeit des hauseigenen Unternehmungsgeistes. Aus den wenigen Segelschiffen, mit denen vor 50 Jahren der Betrieb der Hamburg-Amerikanische-Packetschiff-Fahrt eröffnet wurde, ist heute eine gewaltige Flotte von 64 Dampfern geworden, welche die größten, schnellsten und elegantesten der Neuzeit aufweist; die Gesellschaft darf in Anspruch nehmen, auf ihrem Gebiete die erste der Welt zu sein. Sie befördert, wie die „Hamburger Nachrichten“ hervorheben, jährlich an 100 000 Personen, beschäftigt viele Tausende von Angestellten und Arbeitern; ihr Etat kann sich mit dem eines deutschen Mittelstaates messen.

Welche Kämpfe es gekostet hat, die Hamburg-Packetschiff-Fahrt auf diese Höhe ihrer Entwicklung und Bedeutung zu erheben, kann nur der ermessen, der Einblick in die Schwierigkeiten hat, die bei einem derartigen Riesenunternehmen infolge der schwankenden Bedingungen seines Gedeihens zu überwinden sind. Krisen schwerster Art, welche die Rentabilität des Unternehmens vorübergehend in Frage stellten, hat die Packetschiff-Fahrt mit Aufgebot des höchsten Maßes von Energie, Ausdauer und kluger Berechnung zu überwinden gehabt; die in- und ausländische Konkurrenz, die vielfach unter günstigeren Bedingungen arbeitete, hat ihr scharf zugeföhrt und hart zu schaffen gemacht. Die Packetschiff-Fahrt hat schwere Verluste zu erleiden gehabt; aber dies alles hatte nur zur Folge, daß von der Gesellschaft um so größere Anstrengungen gemacht wurden und daß sie nun das Höchste erreicht hat, was einem Unternehmen wie dem ihrigen überhaupt beschieden sein kann. Sie bildet jetzt einen der wichtigsten Faktoren des gesamten überseeischen Verkehrs, leistet dem deutschen Personen- und Gütertransport die größten Dienste.

Unter diesen Umständen hatte die Jubelfeier eine weit über das Reichbild Hamburgs

hinausreichende Bedeutung. Ganz Deutschland hat daran theilgenommen. Der Kaiser hat zahlreichen Mitgliedern und Beamten der Packetschiff-Fahrt Auszeichnungen verliehen. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Heinrich bei der Feier anwesend. Außerdem waren der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und viele andere hohe Beamte des Reiches, sowie zahlreiche Offiziere des Heeres und der Marine in Hamburg eingetroffen, um mit dem Senat und der Bürgererschaft der Festlichkeit zu Ehren der Packetschiff-Fahrt beizuwohnen.

„Eine Pflanze des deutschen Volkes“ nannte Prinz Heinrich die Packetschiff-Fahrt in einem Trinkspruch, und er stellte der Gesellschaft das Zeugniß aus, daß sie in Bezug auf den Wettbewerb im überseeischen Handel in erster Kampflinie stehe. Weiter betonte Prinz Heinrich, daß der Kaiser mit weitsehendem Blicke erkannt habe, was für das Vaterland die überseeischen Interessen bedeuten; er, der Prinz, hoffe und wünsche — und ganz besonders für die Packetschiff-Fahrt-Gesellschaft, — daß die Zeit bald kommen möge, wo das arbeitsfreudige deutsche Volk den hohen Zielen des Kaisers vollständig folgt. — Aus dem vom Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Gustav Tietgens, auf den Prinzen Heinrich ausgebrachten Trinkspruch verdienen vor allem die Schlussworte hervorgehoben zu werden, welche lauten:

„So groß das preussisch-deutsche Heer für den Krieg auch ist, so ist es doch noch unendlich größer als nationale Schule für die moralische, geistige und physische Erziehung des Volkes. Ebenso unsere Kriegsmarine. Sie übt einen hervorragenden Einfluß aus auf die gute Schulung der Offiziere der Handelsflotte, auf die Disziplin der Mannschafft. Wir danken Ihnen, daß Sie die Majestät des Kaisers ein so hohes fachmännisches Interesse für die Schiffsahrt besitzt. Und in diesem Sinne danken wir für die Gnade, die huldreich uns erwiesen ist, daß am heutigen Ehrentage des großen hamburgischen Schiffsahrtunternehmens Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers hier

erschieden ist, wodurch dem Feste besonderer Glanz und Weihe verliehen wird!“ — Möge der Packetschiff-Fahrt ferneres Gedeihen zum Wohle Hamburgs und Deutschlands beschieden sein!

Wie weiter gemeldet wird, überreichte Prinz Heinrich vor seinem Abschiede von Hamburg dem Direktor der Hamburg-Amerikanische-Packetschiff-Fahrt-Gesellschaft folgende Depesche des Kaisers: „Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich, Hamburg. Ich bitte Dich, der Direktion der H.-A. Packetschiff-Fahrt-Gesellschaft, welche deutsche Intelligenz und Einsicht zum Wohle heimischer Interessen ins Leben rief und fortentwickelte, Meine wärmsten Glückwünsche für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auszusprechen. Wilhelm II. R.“

Politische Tageschau.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Fischer zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Dr. v. Stephan wird jetzt als vollkommene Thatsache bezeichnet.

Die Konservativen brachten im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, die Regierung möge eine Kontrolle für alles zum öffentlichen Verkaufe gelangende Fleisch in die Wege leiten, für die Fleischbeschau allgemeine gültige Vorschriften erlassen und im Bundesrath dahin wirken, daß im Auslande geschlachtete Thiere, und alle Fleischwaaren fremdländischen Ursprungs hinsichtlich der Kontrolle bei uns ebenso wie die des Inlands behandelt werden.

In Rom haben die Geschworenen den Attentäter Acciarito schuldig gesprochen. Der Gerichtshof hat ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Als ihm das Urtheil mitgetheilt wurde, rief Acciarito, der sich während der Verhandlung in höchst zynischer Weise benommen hatte: „Heute mir, morgen der Bourgeoisregierung. Hoch die Revolution, hoch die Anarchie!“

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1897.

Seine Majestät der Kaiser traf heute vormittags 7^{1/2} Uhr hier ein und fuhr zum Schloß, von wo er sich alsbald zur Abnahme des Brigadeerzerzierens der 2. Gardeinfan-

teriebrigade nach dem Tempelhofer Felde begab. (Der Monarch ehrt dadurch das Andenken an den 29. Mai 1888, an welchem Kaiser Friedrich im Park zu Charlottenburg über diese Brigade die Parade abnahm, die damals vom Generalmajor Prinzen Wilhelm befehligt wurde.)

Präsident Dr. Zahnel in Berlin soll, dem „Bresl. Generalanzeiger“ zufolge, auf Vorschlag des badischen Bundesraths-Deputierten Dr. v. Jagemann zum Erzbischof von Freiburg i. B. ausersehen sein. Der geistliche Rath Schirmeisen in Bentzen (D.-S.) soll Nachfolger des Dr. Zahnel werden.

Wie die „Volkszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödicker um seinen Abschied eingekommen.

In zwei Sonderzügen trafen heute um 12 Uhr mittags gegen 200 Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags, davon etwa 100 mit ihren Damen, zum Besuch der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg ein. Auch Minister v. Hammerstein ist mit eingetroffen. Die Besichtigung der gestern eröffneten Sonderausstellung von Pelagonien, Frühgemüse und Werken der Bindkunst fand bis 1^{1/2} Uhr statt, dann folgte ein Festessen in der Haupthalle, später das von der Packetschiff-Fahrt angebotene Abendessen auf dem Schnelldampfer „Auguste Viktoria“. Die Rückfahrt wird um 8 Uhr abends angetreten.

Dem Justizrath und Notar Sirsch wurde im Disziplinarverfahren das Amt als Notar aberkannt, nachdem er bereits früher die Rechtsanwaltschaft freiwillig niedergelegt. Die zur Erörterung gelangten Zuwiderhandlungen gegen seine Amtspflichten sollen schon viele Jahre zurückliegen und noch aus seiner notariellen Amtsführung in der Provinz datiren.

Zwei Mann von der westafrikanischen Schutztruppe in ihrer Tropenuniform wurden kürzlich zur Abkürzung einer Strafe, deren Höhe nicht bekannt ist, im Festungsgefängniß zu Spandau eingeliefert.

Prozeß v. Lützow = v. Lützow.

Berlin, 29. Mai.

v. Lützow erklärt: Er habe in seiner Unterredung mit dem Journalisten Liman

Das Glück im Haus.

Skizze von A. Godin (München).

(Nachdruck verboten.)
Die heißen Monate sämtlicher Prüfungen der jungen Mediziner waren überstanden; die Schlussprüfung hatte stattgefunden, und die approbirten jungen Aerzte konnten nun gehen, wohin sie wollten. Gleichsam als ein letztes Zeichen seines Wohlwollens hatte Medizinalrath Brunner, der Vorsitzende der Prüfungskommission, einige der neugebackenen Aerzte heute zu sich geladen.

Die jungen Leute gingen in diesem, den Winter über stets gastfreundlichem Hause gerne aus und ein. Frau Brunner wußte jedem das Gefühl von Behaglichkeit zu schaffen, und des beliebten Hauses einzige Tochter war hübsch und heiter; ihre Freundsinnen nicht minder. Auch heute fehlte es nicht an schönen Mädchen.

Nach vergnügten Abendstunden schickte der kleine Kreis sich zum Aufbruch an, wovon nur ein junges Paar, das sich in einer Fensternische gegenüberstand, keine Notiz zu nehmen schien. Es war aber keineswegs Lebhafteit des Gespräches, was diese beiden ihre Umgebung vergessen ließ; sie standen wortlos, blickten einander nicht einmal an. Die Augen des hochgebauten, brünetten Mannes waren der hellen Nacht draußen zugewendet mit so ernstem Ausdruck, als habe er nicht ein lang erstrebtes Ziel soeben glänzend erreicht. Das junge Mädchen sah auf den Maiglöckchenstrauch nieder, den sie im Gürtel trug. Ihre eigene Erscheinung glich an Frische und Helle diesen Blüten, und selbst der besangene Zug, der das süße, schmale Gesicht gleichsam beschattete, minderte nicht dessen Reiz.

„Sie reisen also jetzt nach Hause... Danzig — das ist weit. Und nachher — werden Sie dort bleiben, Herr Bach — Herr Doktor Bach?“ verbesserte sie sich, und ein Grübelchen kam zum Vorschein.

„Wo ich bleiben werde, hängt nicht von mir ab, Fräulein Anne-Marie,“ sagte er zögernd. „Ich stehe allein. Dennoch möchte ich nicht — hoffe ich, nicht allein über mich bestimmen zu müssen.“

Das Mädchen machte eine kleine Bewegung und sah ihn an. In ihren bescheidenen und doch so beredten Augen stand eine Frage, eindringlich, tief. Er mußte verstehen, denn sein gebräuntes Gesicht färbte sich schwach, er warf das dicke Haar von der Stirn zurück und öffnete die Lippen. Das Wort, das darauf zu schweben schien, blieb aber ungeprochen. Um so deutlicher sprach der Blick, womit er sich vor ihr neigte. Ihre Mutter hatte sie gerufen. Nun erst sahen beide, wie das Zimmer sich geleert hatte.

„Leben Sie wohl, Fräulein Anne-Marie.“

„Auf Wiedersehen,“ sagte sie leise, ungewiß. Ein unvergeßbarer Augenblick war vorüber. — — —

Am folgenden Tage ging es in der Wohnung des Medizinalrathes unruhig zu; das Rufen zum Aufbruch an den See, wo Brunners in eigener Villa die Sommermonate zu verleben pflegten, war in vollem Gange. Während die Frauen geschäftig hin und wieder eilten, saß der Hausherr an seinem Schreibtisch, verschloß Papiere, sonderte, was mitgenommen werden sollte, und ward etwas ärgerlich über wiederholte

Störungen. Eben kam der Hausdiener abermals zur Thüre herein.

„Ein Brief, Herr Medizinalrath! Ein Bote hat ihn gebracht.“

„Ja, ja!“ brummte dieser, nahm das Konvert mechanisch hin, warf einen Blick auf die ungestempelte Adresse, schob den Brief uneröffnet in seine Brusttasche und arbeitete weiter.

Raum fünf Minuten später erschien sein Töchterlein auf der Bildfläche und bat in fliegender Eile: „Mama hätte gern Deinen Kaus zum Einmotten, Papa!“

„Jetzt?“ knurrte dieser unwirsch. „Gerade jetzt,“ schmeichelte Anne-Marie; „wir sind gerade bei der Arbeit. Bitt' schön, ja?“

Diesem Ton widerstand Papa Brunner niemals; er zuckte die Achseln, ging aber folgsam zum Kleiderschrank und vertauschte den geliebten Winterhausrock mit einem leichteren. Das schnellfüßige Kind verschwand eilig.

Auch dieser Tag der Vorarbeit, so wie der nicht gemüthlichere nächste des Packens und Expedirens gingen vorüber; am dritten Morgen fuhr die Familie zum Bahnhof.

„Du siehst ja garnicht vergnügt aus, Anne-Marie,“ meinte Papa Brunner; „ein rothes Näschchen, wie? Hat das Kind geweint?“ fragte er, zu seiner Frau gewendet.

„Warum nicht gar!“ lachte das Mädchen, „bei diesem Mailüsterl färben sich alle Nasenspitzen!“

Wirklich war der Morgen kühl. Bald aber folgten warme Frühsonnertage, die Welt wurde immer leichter und farbiger. Anne-Maries liebes Gesicht schien aber mit

jedem Tage mehr abzublaffen; ihr elastischer Schritt hatte sich verlangsamt, die strahlenden Augen, worin früher ein übermüthiger Kobold tanzte, waren stiller geworden, weich wie dunkler Sammet.

„Was hat das Kind?“ fragte der Papa kopfschüttelnd seine Frau, indem er von der Veranda aus, wo beide saßen, seiner geliebten Einzigen zusah, die im Garten einen Strauß band. „Wo ist ihre Lustigkeit hin? Das dauert mir zu lange — sie wird uns doch nicht krank werden. Bleichsüchtig oder nervös gar?“

Die Mutter schwieg ein Weilchen, dann sagte sie mit einem Lächeln: „Krank ist sie nicht, am wenigsten nervös. Doch glaub' ich, ihr spukt etwas im Herzen. Hast Du denn nicht bemerkt, wie sehr Gerhart Bach sich für sie interessirte? Mir scheint, daß von diesem Funken etwas auf das Kind übergesprungen ist. Nun geht ihr wohl im Kopfe herum, daß sie den jungen Mann schwerlich wiedersehen wird. Sie schweigt — ich mag nicht in sie dringen.“

„Davon hab' ich wirklich garnichts bemerkt,“ pläzte Brunner heraus. „Wär's aber so, warum hat denn der Mensch kein Wort gesagt? Ich glaube nicht, daß er ein Krösus ist, aber er mag eine Zukunft haben, ist tüchtig — wir haben ihn mit „vorzüglich gut“ zenfirt, und er ist angesehener Leute Kind. Da hätte sich allenfalls von der Sache reden lassen. Lieber ist mir freilich, wenn nichts geredet wird. Viel zu jung, alle zwei!“ Na — ein achtzehnjähriger Kopf bleibt nicht lange in Trübsal hängen, das Mädel wird den ihrigen schon wieder haben.“

Der Vater schien recht zu behalten. Im Laufe der Wochen und Monate kehrten Anne-

keinerlei Majestätsbeleidigung geäußert, vielmehr nur gesagt, daß der Kaiser seine Mißbilligung über die falsche Lesart des Breslauer Jarentoastes ausgesprochen habe. In diesem Sinne habe er (v. Lützow) auch Tausch gegenüber sich geäußert.

Schriftsteller Maximilian Harden sagt aus, Tausch sei 1895 in dienstlicher Angelegenheit bei ihm gewesen. Das Gespräch sei auch auf den Staatssekretär v. Bötticher gekommen, aber über Allgemeintheiten nicht hinausgegangen. Am 5. Dezember 1896 sei Tausch auf die Vermittlung des Privatdetektivs Roth-Rossi bei ihm gewesen. Tausch habe Harden gefragt, ob auch er ihn für schuldig halte. Er komme, weil er annehme, daß Harden über die Sache schreiben werde. Er wolle seine Situation objektiv schildern und bitte um Empfehlung eines Verteidigers. Tausch habe dann geschildert, wie verhaßt er sei. Er (Harden) habe nicht gerade den Eindruck gehabt, daß Tausch sich für schuldig hielt, die Eidespflicht verletzt zu haben. Tausch sei in einem Zustande der tiefsten Depression und des tiefsten Nervenzusammenbruchs gewesen. „Tausch schien zu wissen, daß ihm ein Prozeß drohte, und sagte, er habe nicht gegen das Auswärtige Amt intriguiert, er gebe aber zu, daß er dem Verdacht darüber Nahrung gegeben habe durch unvorsichtige Äußerungen gegenüber Journalisten. Bezüglich des Besuchs beim Chefredakteur Levysohn sagte Tausch, daß er zu Levysohn nicht gesagt habe, Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen. Tausch habe, wie es Harden schien, diese Angelegenheit nicht als schwerwiegend erachtet. Er habe wohl deshalb die Berichtigung der Notiz bezüglich Leckerts vom „Berl. Tagebl.“ nicht verlangt. Als Harden seinen zweiten Artikel in der „Zukunft“ über den Prozeß Leckert = Lützow veröffentlichte, habe ihm Tausch's Frau einen überschwänglichen Dankesbrief geschickt.“ — (Tausch weint bei dieser Erzählung.) Harden schildert dann, daß Leckert Beziehungen zu ihm gesucht habe und sich als gut unterrichtet aufgespielt habe. „Es schien, als ob Leckert seine Wissenschaft nicht aus sich selbst habe, sondern aus anderen Quellen schöpfe.“ Harden resumiert seine Ansicht dahin, „Tausch sei ein Mann, der in amtlicher Thätigkeit mit allerlei delikaten, theilweise mit der strengen Sittlichkeit unvereinbaren Dingen zu thun gehabt habe und von dem nun plötzlich verlangt werde, daß er in allen diesen Dingen nur die Mittel angewendet haben dürfe, die einem Gentleman zustehen. Ueber die Angelegenheit des Staatssekretärs v. Bötticher habe ihm Tausch niemals Information erteilt.“

Sodann wird Staatssekretär von Marjhall vernommen. Dieser giebt einen Ueberblick des Verhältnisses des Auswärtigen Amtes zu der politischen Polizei, das abgebrochen worden sei, als es sich herausstellte, daß Normann-Schumann selbst der Verfasser des Skandalartikels in der „Saale-Zeitung“ war. Marjhall habe selbst einen Haftbefehl gegen Schumann veranlaßt; er habe keinen

Anhalt dafür, daß Tausch selbst intriguiert habe. Marjhall bezeichnet es als eine Ungeheuerlichkeit, einen solchen Mann wie Schumann als Vertrauensmann der politischen Polizei zu haben. Es sei eine ganz grundlose Verdächtigung, wenn man behaupte, daß das Auswärtige Amt gegen Tausch von vornherein animos gewesen sei. Marjhall geht alsdann auf die Verdächtigungen gegen ihn, nach Entlassung des Ministers v. Köller, über und hebt das bedeutende Aufsehen des Artikels der „Kölnischen Zeitung“ hervor, der nach Aussage Tausch's von ihm (Marjhall, durch v. Huhn) herrühren sollte. Als dann der Artikel in der „Welt am Montag“, betreffend das Auswärtige Amt und seine Person, erschien, habe er die Absicht gehabt, nimmehr rücksichtslos vorzugehen. Als er dies dem Polizeipräsidenten mitgetheilt, habe dieser Tausch beauftragt, bei Leckert und Lützow Hausdurchsuchungen zu halten. Als er (Marjhall) Tausch später fragte, was er von der Sache halte, sei es ihm aufgefallen, daß Tausch Lützow in Schutz nahm und dabei blieb, daß er einen Hintermann haben müßte. Marjhall habe alle Anstrengungen gemacht, um die letztere Behauptung Tausch's zu entkräften, er habe alle seine Beamten zur Erklärung auffordern lassen, ob irgend einer mit Leckert bekannt sei. Als er später die Mittheilung erhielt, daß der Hauptmann König der Verfasser des Artikels der „Kölnischen Zeitung“ sei, habe er die Gewißheit gehabt, daß Tausch in dieser Frage, die bis zu Sr. Majestät gehen mußte, falsche Meldung gemacht habe. Der Minister des Innern habe ihm gesagt, die Nachricht über die Verfälschung Huhn's stamme von einem Vertrauensmann, der das beglückliche Gespräch belauscht habe. Weiter wurde in der Angelegenheit des Ministers von Bronsart und des Oberstleutnant Gaede festgestellt, daß die Nachricht, jener Artikel stamme aus dem Ministerium des Innern, von Tausch herrühre, der sich auf Lützow berufen habe. Nach Einleitung des Prozesses Leckert habe Dr. Levysohn auf eine Frage Marjhall's, woher er die Nachricht habe, daß er Leckert im Auswärtigen Amt empfangen habe, zwar nicht direkt gesagt, aber doch angedeutet, daß die Notiz auf Tausch zurückzuführen sei. Dann habe auch Dr. Levysohn versichert, er könne sich hierin nicht irren.

Der Präsident erklärt: was Marjhall gesagt, sei geeignet, einen Verdacht auf Tausch zu werfen, die direkte Belastung Tausch's sei aber damit nicht geliefert. Der Oberstaatsanwalt bemerkt, Tausch behaupte, schon deshalb zu Levysohn nicht gesagt haben zu können, daß Leckert im Auswärtigen Amt empfangen werde, weil er gewußt habe, daß Levysohn sofort dem Auswärtigen Amt davon Mittheilung machen würde.

Nach der Vernehmung des Staatssekretärs v. Marjhall erklärt der Oberstaatsanwalt: Ein schlüssiger Beweis, daß Tausch hinter den Preßtreiber Schumann's stand und mit dessen Artikeln

verbunden war, sei nach den Befundungen Marjhall's auch heute nicht erbracht; ein schwerer Verdacht könne zwar nicht geleugnet werden, ein schlüssiger Beweis liege aber nicht vor.

Verteidiger Lubszynski fragt Freiherrn von Marjhall, ob er den Eindruck erhalten habe, daß die Polizeiamten auf eigene Hand Politik treiben. Staatssekretär Frhr. v. Marjhall: Das ist schwer zu sagen, im allgemeinen thut wohl der Agent den Willen seines Meisters. Nach einer halbstündigen Pause wird Minister v. Köller vernommen. Derselbe sagt aus: Ich bin zweimal mit Tausch in Verbindung gekommen, in der Roze-Affaire und zur Ermittlung des Verfassers der Depesche in den „Münchener Neuesten Nachrichten“. Ich habe ihn gebeten, sich Mühe zu geben, es komme nicht auf 1000 Mark an. Auf die Frage des Präsidenten, ob ihm darüber etwas bekannt geworden sei, daß Freiherr v. Marjhall den Verdacht, die Provenienz des Artikels stamme aus dem Ministerium des Innern, zerstreut habe, antwortete der Zeuge: Nein. Weiter sagt er aus, keine Nachrichten in die Presse lancirt zu haben, nur am Tage seines Abschiedes; auch habe er weder im Sinne des Zustandekommens der Militärstrafprozessordnung oder im Sinne des Gentheils die Presse inspirirt oder instruit. Präsident Köller fragt Tausch, weshalb er bei seiner Rücksprache mit dem Minister v. Köller nichts davon gesagt hätte, daß er im Auftrage des Kriegsministers Recherchen angestellt habe. v. Tausch erwidert: Weil ich den Polizeipräsidenten an dem Tage, wo ich zum Vortrage erschien, nicht antraf, wollte ich über den Kopf meines Vorgesetzten nichts derartiges mittheilen. General Bronsart von Schellendorff (früherer Kriegsminister) giebt an: Als ich die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm, kannte ich Tausch nicht. Es kam nur darauf an, den Verfasser der Depesche zu ermitteln; denn der Artikel hatte auch mich in Verdacht gebracht, den Artikel inspirirt zu haben. Wenn die „Münch. Neuest. Nachr.“ den Verfasser genannt hätten, so hätte ich die ganze Polizei und ihre Agenten nicht gebraucht. Minister v. Bronsart legt dar, wie festgestellt wurde, daß den Minister v. Köller keine Spur des Verdachtes trifft, gegen Bronsart intriguiert zu haben. — Oberst Gaede sagt aus, im Kriegsministerium hatte man die Ansicht, daß Tausch dem Kriegsministerium gegenüber völlig bona fide gehandelt. Der Zweck der anonymen Verstärke war, Tausch gegenüber seiner vorgesetzten Behörde zu decken und zu vermeiden, daß auf die politische Polizei rekurrirt werden müßte.

Hierauf wurde die Sitzung am morgen vertagt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die Friedensbedingungen, welche die Türkei gestellt hat, haben bekanntlich die Billigung der vermittelnden Großmächte

nicht gefunden. Ihre Vorschläge bezeichnen eine so wesentliche Modifikation der türkischen Forderungen, daß man es der Pforte nicht verdenken kann, wenn sie sich mit der Antwort darauf ein wenig Zeit läßt. Es handelt sich für sie darum, ob sie sich als Siegerin in dem aufgedrungenen Kampfe mit einigen dürftigen Bissen abspülen lassen will oder ob sie einen einigermaßen entsprechenden Ersatz für die gebrachten Opfer nicht nur zu verlangen berechtigt, sondern auch durchzusetzen in der Lage ist. Dies zu erwägen und zu sondiren, bedarf es immerhin einer gewissen Frist und mannigfacher Rücksprache. Die griechische Regierung dagegen macht es sich augenscheinlich sehr leicht, indem sie weder für die Herbeiführung des kriegerischen Konfliktes, noch für die Thatfache ihrer völligen Niederlage irgend welche Verantwortlichkeit anzuerkennen scheint. So hat sie denn, ohne auch nur die Antwort der Pforte auf die Modifikationen der Botschafter der Großmächte in Konstantinopel abzuwarten, inzwischen den Gesandten der europäischen Mächte in Athen die offizielle Mittheilung zugehen lassen, in welcher sie einfach alle türkischen Forderungen a limine zurückweist. Dieses Gebahren kann um so weniger zu ihren Gunsten ausgelegt werden, als sie doch rückhaltlose Unterwerfung unter die in ihrem Interesse von den Großmächten zu vereinbarenden Bedingungen zugesichert hat. Eine derartige Obstruktionspolitik kommt einer Verhinderung des Friedens fast gleich, und ihre Fortsetzung müßte nothwendiger Weise schließlich die Einstellung der europäischen Vermittelung zur Folge haben. Und dann würde es noch fraglich erscheinen, ob sich die Türken mit der Okkupation Thessaliens begnügen oder auf Athen losmarschirten. Ohne Vermittelung der Mächte aber hat Griechenland überhaupt keine Aussicht, die Türken wieder aus Thessalien zu entfernen, und so wird es wohl oder übel von seinem hohen Sockel trotziger Verneinung herabsteigen und sich den Verhältnissen fügen müssen.

London, 29. Mai. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Athen von gestern, der Ministerpräsident habe ihm erklärt, daß Griechenland sich nicht verpflichtet fühle, zur Erleichterung der Durchführung des europäischen Programms beizutragen und daß sich Griechenland in dieser Angelegenheit nicht darauf einlassen könne, den Gendarm Europas zu spielen. (Die griechische Forderung übersteigt nachgerade alle Grenzen.)

Konstantinopel, 29. Mai. Amtliche Berichte stellen fest, daß die meisten der in den besetzten griechischen Gebieten vorgekommenen Uebelthaten, welche den türkischen irregulären Truppen zugeschrieben wurden, von Verbrechern begangen worden sind, die durch die griechischen Truppen aus den Gefängnissen freigelassen worden waren.

Wien, 29. Mai. Die Wiener „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Der

Thun auch nicht anders machen... Es hat nicht sollen sein —

„So gib her“, sagte Brunner, nahm ihr den Brief aus der Hand und schob ihn bedächtig in die erste Winterflamme des Ofens. — — —

Ob Anne-Marie vergessen hatte, erfahren weder Vater noch Mutter. Sie zeigte sich froh, erschien sogar mitunter übermüthig, verheirathete sich ein Jahr darauf mit einem lebenswerthen Mann, der ihr innig zugehan war, und wurde Mutter fröhlicher Kinder.

Aber wenn die Maiglöckchen blühten, trat noch zuweilen das nachdenkliche Dunkeln in ihr Auge, und wie von ferne her klang in ihr Ohr der Refrain eines alten schottischen Volksliedes:

„Nimmer vergißt das Herz —
Den Traum der ersten Liebe!“

Richter Lynch.

Daß das Hängen der schlechteste Gebrauch ist, den man von einem Menschen machen kann, wollen die Bewohner der südlicheren Staaten der Union nicht begreifen, und ebenso denken die Leute aus dem Westen. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht ein Mensch kurzer Hand vom Volke gerichtet wird. Die Lynchjustiz herrscht in den Vereinigten Staaten, etwa wie im Mittelalter die Fehme in Deutschland, noch heute, und der Umstand, daß ihr von der Regierung nicht ernstlich entgegengetreten wird, läßt sie nicht ganz unberechtigt erscheinen.

Um dies zu verstehen, muß man einen Blick auf die Schäden der amerikanischen Justiz werfen. Es ist zunächst einmal sicher, daß der schwerste Verbrecher den Gang der Gerechtigkeit jahrelang aufhalten kann, sofern er nur über das nöthige kleine Geld verfügt. Ein Mörder, der in Deutschland in wenigen

Maries frische Farben, ihre Munterkeit zurück. Nur die Sammet-Augen behielten das Nachdenkliche, was ihnen vor diesem Sommer nicht eigen gewesen. Der Vater ward völlig beruhigt; der Mutter entging nicht, daß ihr Kind zuweilen inmitten des heitersten Verkehrs plötzlich verstummte, zerstreut, in sich versunken saß.

Die Monate der Universitätsferien waren vorüber. Zu Anfang Oktober kehrten Brunners in die Stadt zurück. Wie nach jeder längeren Abwesenheit, gab es für die Frauen im Hause reichlich zu thun: die plötzlich eingetretene empfindliche Kühle mahnte an die nicht ferne Winterzeit; schon mußte geheizt werden, und warme Kleidung kam zu früheren Ehren als in manchem anderen Herbst.

„Hier, Papa, Dein geliebter Klaus!“ sagte Anne-Marie, indem sie, den warmen Hausrock über dem Arme, gegen Abend in das Arbeitszimmer des Vaters kam, — „ausgeklopft und gelüftet, Du kannst sofort hineinschlüpfen!“

„Das laß ich mir nicht zwei Mal sagen!“ Behaglich wechselte Brunner die Kleider, streckte sich und fuhr dann fort, eifrig zu schreiben. Als er später die Feder niederlegte, um sich ins Wohnzimmer zu begeben, schob er sein Zigarren-Stui in die Brusttasche. Darin kisterte etwas. Seine Hand griff in die Tasche, — ein uneröffneter Brief ohne Poststempel kam zum Vorschein. Brunner wunderte sich, schnitt das Rouvert auf, ohne sich bekümmern zu können, wie es dorthin gerathen war, und las.

Als er nicht lange darauf zu seinen Frauen hinüberkam, rief Anne-Marie ihm verwundert entgegen:

„Papa, was machst Du für ein Gesicht? Wär's nicht wider den kindlichen Respekt, so würd' ich sagen, Du siehst ganz verdutzt aus!“

Brunner murmelte eine unverständliche Erwiderung. Seine Frau sah ihn an; sie witterte Außergewöhnliches und benutzte, sobald der Thee eingenommen war, den ersten Anlaß, um ihr Töchterlein durch einen Auftrag zu entfernen.

„Was ist vorgefallen?“ fragte sie, sobald Anne-Marie außer Hörweite war; „doch nichts Unliebes?“

„Om — wie man's nimmt,“ sagte Brunner halb lachend, halb verstimmt. „Man müßt' es eigentlich was Liebes nennen, und doch ist mir's unlieb genug. Da lies selbst.“

Er reichte seiner Frau ein Briefblatt, stand auf und ging mit starken Schritten auf und nieder, während sie mit wachsendem Erstaunen las:

„Sehr geehrter Herr Medizinalrath!“

Nach langem Ueberdenken kam ich zum Entschluß, Ihnen offen zu bekennen, was mich ganz erfüllt. Ich hege eine innige Neigung zu Ihrer Tochter, habe sie fast von der ersten Stunde an gehegt, in der Ihr gastliches Haus sich mir vor einem Jahre öffnete. Um ganz ehrlich zu sein, darf ich nicht verschweigen, daß ich Grund zu dem Glauben habe, Fräulein Anne-Marie nicht gleichgiltig geblieben zu sein. Dennoch wagte ich nicht, mich ihr zu erklären. Ob ein junger Mensch, der bis jetzt nicht viel mehr besitzt als Aussichten, Ihnen für Ihre einzige Tochter willkommen wäre, ob Sie überhaupt zu meiner Persönlichkeit ein so großes Vertrauen hegen könnten, wie solche Verhältnisse es bedingen würden, wage ich nicht zu bejahen. Ebenjowenig aber vermag ich ohne weiteres zu verzichten. Lassen Sie mich deshalb offen und ehrlich fragen, wie Sie über mich denken, ob Sie mir Hoffnung geben, Ihrer Tochter Hand zu gewinnen, sobald ich in der Lage sein werde, ein Haus zu gründen. Ich habe

selbst gestern mein Herz bezwungen, das Schweigen nicht gebrochen, was auch nie geschehen wird, wenn Sie mir nicht gestatten, vor Ihrem Aufbruch Ihr Haus noch einmal zu betreten. Wollen Sie mir Hoffnung geben, so würde mir das ein heißer Sporn für jede Anstrengung sein. Bleibt eine Beantwortung dieser Zeilen aus, so weiß ich mein Urtheil gefällt. Wie Sie entscheiden mögen, stets bleibt Ihnen dankbar ergeben

Ihr gehorsamer

Gerhart Bach.“

Frau Brunner blätterte, zum Schlusse gekommen, die Seite zurück, sah nach dem Datum, schüttelte den Kopf und blickte ihren Mann fragend an. Dieser hielt seinen Schritt an, blieb vor ihr stehen und sagte mit krauser Stirn:

„Was thun? spricht Zeus. Der Unglücksbrief war hier in meinem Kasten eingemottet, vier Monate lang.“

„Und was denkst Du nun zu thun?“ fragte Frau Brunner mütterlich erregt.

„Meine Ansicht ist, kurz und blindig, daß sich der launische Zufall — oder nennen wir's Geschick — hier auf die Vernunftseite gestellt hat. Die ganze Geschichte hätte mir wenig behagt, so tüchtig der junge Mensch ist. Und was ließe sich auch thun? Jetzt noch schreiben? Ich weiß nicht einmal, wo er sich aufhält, ob er nicht, wie junge Leute find, inzwischen anderes angehandelt hat. Freilich meinst Du damals, Anne-Marie hätte sich die Flügel verbrannt, die sind aber wieder heil, das Mädel ist munter, hat überwunden, vergessen!“

„Ueberwunden — ja. Ob vergessen, möchte ich nicht behaupten,“ meinte die Mutter nach stillem Sinnen. „Dennoch gebe ich Dir Recht. Es ist gewiß besser, nichts aufzurühren. Was werden sollte, wäre geworden, trotz Klaus und Motten, was nicht werden soll, kann nachträgliches

Kronprinz wird nach Abschluß des Friedens eine Reise ins Ausland antreten.

Paris, 29. Mai. Das „Journal“ erhält aus Athen ein Telegramm, wonach der Kronprinz nach der Niederlage von Domoko, als er hörte, wie groß die Animosität in Athen gegen ihn sei, sich durch einen Revolver-schuß tödten wollte. Die Offiziere hätten ihn aber an der Ausführung seines Vorhabens gehindert.

London, 29. Mai. Die „Morning-Post“ meldet aus Konstantinopel, daß den dortigen Botschaftern der Mächte seitens der Gesandten in Athen mitgeteilt worden sei, daß sich der König und die königliche Familie in gefährdeter Lage befänden. Der König halte sich im Palast buchstäblich eingeschlossen, um der Volkswuth aus dem Wege zu gehen. Es stehe fest, daß bereits Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden seien. Die Beziehungen zwischen Konstantinopel und dem Kabinet Rallis sind aufs höchste gespannt. Die Lage gilt für äußerst bedenklich.

Ausland.

Petersburg, 26. Mai. Zum Zwecke der Hebung des Hopfenbaues hat das Finanzministerium beschloffen, für musterhaften Hopfen Prämien zu geben.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 30. Mai. (Vom Kaiserbesuch.) Der Kaiserbesuch in Danzig wurde diesmal ziemlich geheim gehalten; erst am Simeonstages nachmittags verlautete etwas darüber; es waren noch unbestimmte Gerüchte. Gestern Vormittag erst bekam Oberpräsident von Götter in Danzig von dem Kaiserbesuch offizielle Mitteilung. Der Kaiser trug gestern bei seinem Besuche die Uniform des 1. Leibhüaren-Regiments mit den Generalsabzeichen und übergab bei seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhof Herrn Oberpräsidenten v. Götter persönlich einen prächtigen Blumenkranz mit den Worten: er bringe denselben aus Oppenheim für die Gemahlin des Herrn Oberpräsidenten mit. Auf der Kaiserl. Wurst knüpfte der Kaiser mit mehreren Beamten und Arbeitern kurze Gespräche an. U. a. ist dies auch mit dem Arbeiter Bonnetan an. U. a. ist dies auch mit dem Arbeiter Bonnetan an. U. a. ist dies auch mit dem Arbeiter Bonnetan an.

Danzig, 30. Mai. (Allgemeine Angelegenheiten.) Die Minister der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe haben über die Gründung einer Allgem. Danziger Bank, die den Erwerb und Betrieb, sowie die Finanzierung elektrischer Anlagen verfolgen soll, ihre lebhafteste Befriedigung ausgedrückt und sind gern bereit, die Zwecke des Unternehmens, so viel es in ihren Kräften liegt, zu fördern.

Bromberg, 30. Mai. (Bögen Sittlichkeitsverbrechen.) Wegen des eigenen Tochter, ist am Donnerstag Abend der Arbeiter Schürbrowski in Prinzental verhaftet worden. Schürbrowski ist wegen eines kleinen Verzeichnisses bereits vor einigen Jahren mit Zuchthaus bestraft worden.

Posen, 30. Mai. (Zuchthaus.) Sind zu päpstlichen Hausbräuten der Domherr Jedzinski, Leiter des hiesigen Priesterseminars, und der Professor Warminski, Lehrer an dieser Anstalt.

Monaten gerichtet würde, kann in Amerika seinen Prozeß drei und mehr Jahre lang hinziehen. Der Gerechtigkeit geschieht erst Genüge, wenn die Millionen oder Hunderte des Verbrechens den Advokaten zugeslossen sind. Die Kosten des Verfahrens aber bezahlen die ehrlichen Bürger des Staates, und sie absorbieren einen guten Teil der Steuern. Ahnt also das Volk, daß derartige vorgeht, so greift es selber zu.

Nächstem machen zwei andere Kategorien Richter Lynch zu schaffen. Das sind in der ganzen Union die Neger, welche beständig Attentate auf weiße Mädchen ausführen, und im Westen die Pferdehebe und Falschspieler. Für alle diese hat das Gesetz nur wenige Jahre Gefängnis oder Zuchthaus. Hier greift Richter Lynch ein. Es wird kaum ein Neger in der Union wegen Sittlichkeitsverbrechens vom Gericht bestraft. Sobald die Kunde von einem solchen durch die Stadt geht (ausgenommen sind nur Newyork und die großen Städte des Ostens), so sammeln sich wohlbewaffnete die „prominentesten“ Bürger des Ortes und gehen auf die Jagd nach dem Verbrecher. Man findet unter den Lynchern nicht selten den Richter, den Bürgermeister und die Stadträte. Ist der Verbrecher ergriffen, so folgen sich Urtheil und Vollziehung auf dem Fuße, falls nicht eine mitleidige Kugel die Sache vorher zum Ende gebracht hat. Einen Strick hat man schon mitgenommen, und Bäume, Laternen oder Brücken finden sich überall. Der Verbrecher hängt, bis ihn seine Angehörigen abschneiden.

Besser ergeht es meistens in solchem Falle einem Weissen. War das Verbrechen nicht gar zu brutal, so kommt er mit „Theeren und Federn“ davon. In diesem Falle wird der ergreifende Delinquent meistens zur Nachtzeit völlig entkleidet und von oben bis unten tüchtig mit Theer beschmiert. Darnach wird

Schneidemühl, 28. Mai. (Bögen Gotteslästerung.) wurde von der hiesigen Strafkammer der Weiser Albert Frommholz aus Stranz zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. (Weitere Provinzialnachr. i. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1897. (Ordnungsverleihung.) Dem Postsekretär Bohlmann hier selbst ist der Kronenorden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden.

(Stadtverordnetenwahl.) Die Betheiligung an der heutigen Stadtverordnetenwahl war bis mittags schwach. Das Stimmverhältniß stand mittags so, daß die Wahl des Herrn Rechnungsrath Kollong auf eine einjährige Wahlperiode als gesichert erscheint. Für die Ersatzwahl auf fünf Jahre dürfte es zu einer Entscheidung im ersten Wahlgange wohl noch nicht kommen, da hier die Stimmenzerplitterung groß ist. Als neuer Kandidat für fünf Jahre ist noch Herr Oberlehrer Sieh hinzugekommen.

(Mittelschullehrer-Versammlung.) Da in dem Programm der Lehrerverammlung zu Graudenz Änderungen eingetreten sind, so mußte auch die Versammlung der Mittelschullehrer verlegt werden. Sie findet am 10. Juni um 10 Uhr vormittags im Zentralhotel zu Graudenz statt.

(Schulfeier.) Die Knaben- und Mädchen-Schule und erste Gemeindegemeinde hält am Donnerstag im Ziegeleipark ihre Schulfeier ab.

(Der Ruderclub) beging gestern Mittag 12 Uhr in dem neuen und außerordentlich bequemen Bootshaus am diesseitigen Weichselufer die Taufe des neuangekauften Viererboots. Die Taufe hielt Herr Gymnasiallehrer Timreck, welcher das Boot zum Andenken an den Hochmeister Winrich von Knipode „Winrich“ taufte. Die in altdeutscher Sprache abgefaßte Taufurkunde, welche von allen anwesenden aktiven und passiven Vereinsmitgliedern unterzeichnet wurde, wird eingebracht und erhält einen Platz im Bootshaus. Nach der Taufe fand eine Parade in der Frontlinie über die Weichselbrücke hinaus statt, an welcher alle vier Viererboote, die der Verein nun besitzt, teilnahmen. Daran schloß sich noch ein Frühlingsessen. In der Taufe waren vom Bromberger Ruderclub „Fritzi“ fünf Mitglieder erschienen.

(Die Sonntags- und Promenaden-Konzerte) finden jetzt abwechselnd auf dem altstädtischen Markt und auf der Bromberger Vorstadt (1. Linie) statt.

(Der gestrige Sonntag) entschädigte als letzter Sonntag im Mai uns für das, was seine Vorgänger zu wünschen übrig gelassen hatten, denn es war ein schöner Tag mit blauem Himmel und goldenem Sonnenschein. Das herrliche Wetter wurde fleißig zu Spaziergängen und Ausflügen benutzt.

(Der Zirkus Blumenfeld Wittwe) hat in seinen Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag, die zahlreich besucht waren, seinen alten guten Ruf von neuem bestätigt. Die reiche elektrische Beleuchtung und die Eleganz und Pracht der Garderoben und Kostüme giebt den Vorstellungen ein vornehmes Gepräge, das gewöhnliche Wanderzirkusse nicht haben. Auch mit dem Reichtum seines Markalles und mit den hohen künstlerischen Leistungen in Pferdebesetzung und Schulerlei übertrifft der Blumenfeld'sche Zirkus die meisten Zirkusse, welche die Provinzialstädte besuchen. Speziell ist Herr Milanowitsch ein Schulerlei, der in jedem Zirkus ersten Ranges auftreten könnte. Von vorzüglicher Pracht sind vier schwere Berberons, die durch ihre ungewöhnliche Größe besonderes Interesse erregen. Von den Spezialitätenkünstlern sind die Gebr. Luftmann hervorzuheben, ausgezeichnete Luftgymnasten, und der Jongleur zu Pferde, Herr Gantier, welcher sehr sicher „arbeitet“. Es fehlt dem Zirkus nur an Clowns, welche den Vorstellungen noch größere Abwechslung geben würden. Den Besuch machen an jedem Abend prächtige Ensemble- und Ausstattungsstücke. Das Publikum spendete bei den Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag den

ein großer Saal voll Federn (Federbetten giebt es in den Vereinigten Staaten nicht) aufgeschnitten und der Verbrecher darin gewälzt, wie etwa eine Kotelette in Ei und Semmel. Ein wunderbarer Vogel, erstet er aus dem Dammengrabe und wird mit kräftigen Peitschenhieben aus der Stadt gejagt. Wie ihn seine Angehörigen wiederfinden und fäubern, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. In die Stadt darf er bei Strafe des Stranges nicht wieder zurückkommen. Gehängt werden auch gewöhnlich Pferdehebe und desgleichen Falschspieler, wenn sie sich nicht gutwillig über den Haufen schießen lassen. Trotz des blutigen Ernstes, der in diesen Vorgängen waltet, verleugnet sich aber auch hier der amerikanische Humor nicht. Wir geben ein kleines Lied aus dem Westen in deutscher Uebersetzung wieder.

„Er fand einen Strick und hob ihn auf, ging nach von hinten dann, zufällig war am andern End' Ein Hock gebunden dran. Sie fanden den Baum und banden den Strick An einen der grünen Äste. Zufällig war das andere End' An seinem Halse fest.“

Das war das Lied vom Pferdehebe. Schwieriger liegen die Dinge bei verhafteten Mördern. Hier muß zunächst das Gefängnis erstürmt und der Bandit befreit werden. Indes ziehen sich die Beamten vor einigen fünfzig Büchsenläusen meistens zurück, falls sie nicht gar im Einverständnis mit den Lynchern sind. Selten nur irt diese Volksjustiz einmal. Im großen und ganzen erleichtert sie der Berufsjustiz wesentlich ihr Amt, und deswegen wird sie auch von den Behörden geduldet und von den Verbrechern gefürchtet. Im Osten freilich ist sie überflüssig geworden und ziemlich eingegangen. An allen anderen Orten waltet Richter Lynch heute noch wie vor zwanzig Jahren.

elbhaftesten Beifall. Heute Abend ist die Schlußvorstellung.

(Die Lapp-Länder-Karawane), welche bis gestern im Schützenhause aufgestellt war, hat hier nur sehr schwachen Besuch gehabt.

(Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Splett wird die dritte diesjährige Sitzungsperiode am 21. Juni ihren Anfang nehmen. Als Geschworene für diese Sitzungsperiode sind folgende Herren ausgestellt worden: Apotheker Franz Wenzlawski aus Strassburg, Fabrikbesitzer Otto Kühner aus Schmolln, Rittergutsbesitzer Casimir von Glaszi aus Orlowo, Gutsverwalter Lippert aus Bonfin, Buchhändler Ernst Schwarz aus Thorn, Besitzer Heinrich Bartel aus Ober-Neßau, Kaufmann Hugo Claas aus Thorn, Gutsbesitzer Willmar Achilles aus Dombrowken, Gutsbesitzer Adolf Lieberkühn aus Schloß Golan, Besitzer Adolf Krüger aus Alt-Thorn, Kaufmann Eduard Kitzler aus Thorn, Zimmermeister Albert Schulz aus Culm, Amtsrath Eduard Holzgermann aus Sittno, Gutsbesitzer Louis Fromerk aus Taborowisko, Rittergutsbesitzer Emil Redmann aus Buncel, Rittergutsbesitzer Heinrich v. Schack aus Tuchewo, Rentier Hermann Dirichberg aus Culm, Guts-pächter Leo Hoffmann aus Koryth, Gutsverwalter Spinola aus Zmiewo, Kaufmann Josef Soumermans aus Thorn, Gutsbesitzer Florian von Goltowski aus Ostrowitz, Güterdirektor Starck aus Gr. Konowid, Gutsbesitzer Victor Kaufmann aus Schöner, Kaufmann Otto Danielowski aus Löbau, Gutsbesitzer Carl Hoffmann aus Strassburg-Karlsberg, Zimmermeister Oskar Krüwe aus Thorn, Rittergutsbesitzer Paul Orlovius aus Adlich Wulka, Provinzialamts-Kontrolleur Fritz Goetz aus Thorn, Kaufmann Stefan Reichel aus Thorn, Gutsbesitzer Julius Kühner aus Schmolln.

(Ungeklärter Schaden.) Das Gefährt, welches am Sonnabend Vormittag auf der Neustadt durchging, zertrümmerte in der Elisabethstraße ein Fahrrad, welches vor einem Hause gegen das Straßengitter angehalten stand, und stieß außerdem mit einem Vierwagen zusammen, von dem mehrere Räder mit Flaschenbier und Gläser herunterfielen und auf dem Straß-pflaster zertrümmert.

(Polizeibereich.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein gelbemmetallener Fingerring in der Freientrage. Zurückgelassen ein Bund Schlüssel in einer Droschke. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,20 Mtr. über Null. Windrichtung N. Angekommen sind die Schiffe: Wierbicki, ein Kahn 1800 Ctr. Kohlen von Danzig nach Thorn; Glinski, russischer Dampfer „Neptun“ 1370 Centner Zucker von Leonow nach Danzig; Boricki, russische Gabelle, 1440 Ctr. Zucker von Leonow nach Danzig; Krüger, ein Kahn 2000 Ctr. Kohlen von Danzig nach Wloclawek; Voepke, ein Kahn 2800 Ctr. Quebrachholz von Danzig nach Warchau. Abgegangen: Ulm, Dampfer „Monteb“ 800 Ctr. Stückgut von Thorn nach Danzig; Schulz, Dampfer „Wilhelmine“ 1200 Ctr. Stückgut von Thorn nach Königsberg.

Das Wasser steigt seit gestern wieder. Der geringe Eingang von Holz wirkt nachtheilig auf verschiedene Erwerbszweige ein. So warten die hiesigen kleinen Dampfer, die beim Holzschleppen und bei den Fahrten mit Käufern zu den in der Weichsel liegenden Traften sonst um diese Zeit schon lohnenden Verdienst haben, noch immer auf Beschäftigung, ebenso die Arbeiter, die bei dem Ueberräumen und Auswahlen der Traften ihren Erwerb finden. Besonders kommen aus Schülitz Klagen über mangelnde Beschäftigung für die Arbeiter, da dort erst wenig Holz angelegt hat. Aus Warchau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier gestern 2,21 Mtr., heute 2,11 Mtr. gestiegen.

Moder, 31. Mai. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am nächsten Mittwoch nachmittags 4 Uhr im Amtshause statt.

(Weitere Localnachr. i. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Aus Bayreuth, 29. Mai, wird berichtet: Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilt den früheren Kassirer des Bayreuther Vorchauvereins, Gottfried Wandt, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Gingefandt.

Am nächsten Mittwoch soll im Ziegeleipark ein Monstreconcert stattfinden? Da werden die Musiker wieder in dem alten gänzlich ungeeigneten Orchester spielen müssen, denn das neue ist noch nicht erbaut, obwohl das Geld dafür längst bewilligt ist. Es geht mit dem Orchester im Ziegeleipark auseinander so wie mit den Bedürfnisanstalten — wir bekommen es nicht gebaut. Es ist nicht zu verstehen, was die Sache so lange verzögert. Für die Bedürfnisanstalten sucht man ja noch nach dem Bauplan, aber betrefft des neuen Orchesters im Ziegeleipark ist doch bei der Geldbewilligung gesagt worden, daß es nach Art des Orchesters im Wiener Café gebaut werden soll. Wenn beides Privatbauten wären, würde die Sache schon längst abgethan sein.

An dem Schulfeste der Bürger-Mädchenschule am Sonnabend hat ein Drittel der Schülerinnen nicht theilgenommen, weil es entgegen den allgemeinen Wünschen in Ostloftschin abgehalten wurde. Wenn man in Zukunft die Wünsche der Eltern und Kinder ebenso wenig berücksichtigt, dann wird die Betheiligung am Schulfeste wohl noch weiter zurückgehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Prozeß Tausch-Likow. In der heutigen Verhandlung war die Aussage des Geheimraths Friedheim vom Polizeipräsidium von sensationeller Wichtigkeit. Friedheim erklärte: Tausch habe ihm einen im „Berliner Tageblatt“ erschienenen

Artikel gezeigt und bemerkt, er habe dem Chefredakteur Dr. Levysohn einige Mittheilungen unter strengster Discretion gemacht, Levysohn habe aber diese Angaben sofort im „Tageblatt“ veröffentlicht und zugleich mehr geschrieben, als ihm Tausch gesagt. Tausch bemerkte noch besonders, er habe Lektoren inzwischen kennen gelernt, und es sei unmöglich, daß ein solcher Mensch vom Herrn v. Marschall empfangen werde. Nach der Vernehmung des Polizeipräsidenten von Windheim bemerkte der Präsident, daß der Anklagepunkt bezüglich der Urkundenfälschung gegen Tausch falle.

Berlin, 31. Mai. Der Opernsänger Franz Krolop ist gestern Mittag 12 Uhr gestorben. Krolop hatte in der Klinik des Geheimraths Hahn sich einer Darmoperation unterzogen, die anscheinend glücklich verlaufen war.

Pisa, 29. Mai. Bei einer kirchlichen Feier, die heute in der hiesigen Kathedrale veranstaltet wurde, entstand durch das Herabfallen einer Kerze und Entzündung eines Dekorations-Gegenstandes eine furchtbare Panik in dem betreffenden Theile der Kirche, indem die zahlreiche Menschenmenge nach der nächsten Thür hindrängte. Das Feuer wurde alsbald gelöscht, doch verunglückte in dem Gedränge eine Anzahl von Personen. Die Zahl der Todten beträgt 9, die Zahl der in das Hospital gebrachten Verwundeten 21; die sonstigen Verwundeten sind in ihre Wohnungen überführt worden. Von den in das Hospital Gebrachten konnten 11 heute früh dasselbe verlassen; eine Person ist schwer, eine andere sehr schwer verwundet, die übrigen befinden sich in der Besserung. Der größte Theil der Verwundeten besteht aus Frauen; alle gehören der Einwohnerschaft von Pisa an. Die Kathedrale wurde sofort geschlossen, die Feierlichkeiten eingestellt.

Christiania, 30. Mai. Die Stadt Ram-fos ist heute Nachmittag fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Wegen starken Windes konnte nichts gerettet werden.

Lamia, 29. Mai, 10 Uhr abends. Die Vertheidigung des Passes der Thermopylen ist ins Werk gesetzt. — Oberst Vassos ist endgültig nach Athen abgereist. Der amerikanische General Miles ist hier angekommen; derselbe besichtigte die griechischen Stellungen und nahm das Frühstück bei dem Kronprinzen ein. In der Fremdenlegion sind Zwistigkeiten ausgebrochen; die Franzosen und die Belgier haben die Legion verlassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geogr. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Mai	29. Mai
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kass.	216-95	216-80
Warschau 8 Tage.	216-35	216-30
Oesterreichische Banknoten	170-70	170-55
Preussische Konjols 3%	98-50	98-50
Preussische Konjols 3 1/2%	104-10	104-20
Preussische Konjols 4%	104-10	104-
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-90	97-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-10	104-20
Westf. Pfandbr. 3% neul. II.	93-90	94-
Westf. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.	100-10	100-20
Posener Pfandbriefe 3% „	100-50	100-40
„ 4% „	102-10	102-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	-	67-50
Türk. 1% Anleihe C.	22-15	21-90
Italienische Rente 4%	93-30	93-10
Rumän. Rente p. 1894 4%	89-	89-
Diskont. Kommandit-Antheile	203-25	202-90
Harpener Bergw.-Aktien	134-60	134-
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	101-	101-
Weizen gelber: Mai	162-	161-50
Juli	160-75	160-50
September	154-50	154-
Loth in Newyork Mai	-	78c
Roggen: Mai	-	116-
Juli	116-50	116-25
September	118-	117-50
Haber: Mai	128-50	128-50
Rübsl: Mai	54-60	54-60
Spiritus:		
50er Loko	-	60-50
70er Loko	40-80	40-70
70er Mai	-	44-90
70er September	44-70	45-
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3%, resp. 4 pCt.		

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 29. Mai.

Eingegangen für A. Gornik und Knopf durch Dolow 3 Traften, 871 Runderfäden, 1102 Runderfäden; für L. Reich durch Ragerer 4 Traften, 2348 Runderfäden, 296 Runderfäden, 1 Runderfaden; für L. Cynamon und S. D. Jaffe durch M. Cynamon 2 Traften, für L. Cynamon 1027 Runderfäden, für S. D. Jaffe 177 Runderfäden; für L. Endelmann durch Cynamon 2 1/2 Traft, 1318 Runderfäden, 304 Runderfäden einf. Schwellen, 13 Runderfäden Doppelschwellen; für W. Rosenblum durch Kahn 6 Traften, 3725 Runderfäden, 85 Runderfäden, 25 Runderfäden Sleeper, 30 Runderfäden einfache Schwellen.

In dermatologischen Kreisen ist Auréol als bestes Haarfärbemittel empfohlen. Zu beziehen durch J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin SW., Markgrafenstraße 29, und alle besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäfte.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Allen Freunden und Bekannten bei unserer Abreise nach Berlin ein
herzlich Lebwohl!
E. Schallinatus u. Frau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 2. Juni 1897
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung

1. Mitbenutzung des mit der 70. Infanterie-Brigade abgeschlossenen Vertrages über die Benutzung des Abholzungsgeländes zu militärischen Übungen durch das Pionier-Bataillon Nr. 2.
 2. Anstellung des Lehrers Fremont aus Reetz bei Wittstock als Lehrer an der 1. Gemeindeschule.
 3. die unentgeltliche Abfuhr von Klär- und Schlamm aus der Klärstation.
 4. Nachbewilligung eines Geldbetrages bis zu 300 Mk. zur Beschaffung des Röntgen-Apparats.
 5. die Gewährung einer Prämie an den Maschinenmeister des Wasserwerks.
 6. das Protokoll über die außerordentliche Revision der Kammereingangsliste vom 19. Mai d. Js.
 7. bezgl. über die außerordentliche Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 19. Mai d. Js.
 8. die Erläuterungen zu der Ueberschreibung von 400 Mk. bei Tit. III pos. 9 des Etats für Wasserzins für die Kammereingangsliste.
 9. die Neuordnung des Dienstfortschritts der Volksschullehrer.
 10. Ueberschreibung der Ausführung der Reparaturarbeiten an der Kirche zu Gurske an den Zimmermeister Kleinje hierseits.
 11. Sicherstellung der Straßenbaukosten bezüglich des Neubaus des Melliens- und Hofstraßen-Ede.
 12. Aufstellung und Ausstattung des der Stadt von Herrn Stadtrat Till geschenkten Pavillons und Bewilligung der Mittel hierzu.
 13. Regulierung des Grabens an der Culmer Chaussee, sowie Bewilligung der Kosten von 430 Mark hierzu.
 14. Aufstellung des Bauplanes zum Neubau des Knabenmittelschulgebäudes, sowie Bewilligung der Mittel von 743,70 Mk. hierzu.
- Thorn den 29. Mai 1897.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten - Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni d. Js. wird in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag den 2. Juni
von morgens 8 1/2 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 3. Juni cr.
von morgens 8 1/2 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 4. Juni d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kammereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde werden exekutivisch beigetrieben werden.
Thorn den 29. Mai 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In den Monaten Juni und Juli d. Js. finden folgende Holzverkaufs-terminen statt:
1. Montag den 14. Juni cr. vorm. 10 Uhr im Oberfrug Benfat.
2. Montag den 12. Juli cr. vorm. 10 Uhr im Mühlenaltshaus Barben.
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangt nachstehendes Kiefern-Brennholz:
1. Barben und Olf: Kloben, Spaltknüppel, Reifig 1. u. 2. Kl., 2. Kl., Spaltknüppel, Stubben, Reifig 3. Kl. (Dachstöcke) und Reifig 3. Kl. (Strauchhaufen).
3. Steinort: Spaltknüppel, Stubben und Reifig 2. Kl. (1-2 m lang).
Thorn den 28. Mai 1897.
Der Magistrat.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 1. Juni cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer
1 Rauchfisch, 1 Regulator,
2 Spiegel, 1 Biersevice,
ein vorzüglich erhaltenes
Zweirad u. a. m.
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Liebert, Gerichtsvollzieher

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundl. Aufnahme bei Frau Ludewski, Königsberg i. Pr., Oberhauberg 26.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mlewiec, Kreis Briesen, Band II, Blatt 8, auf den Namen der Besitzer Ignatz und Margarethe geb. Szpankiewicz-Zaremski'schen Eheleute eingetragene, in Mlewiec, Kreis Briesen, belegene Grundstück (Wohnhaus, Hofraum und Gausgarten, mit Stall und Acker)
am 20. Juli 1897
vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,73 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,83,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Thorn den 19. Mai 1897.
Königliches Amtsgericht.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Wilhelmine Wegner geb. Tetzlaff Forderungen oder Zahlungen haben, welche bei Lebzeiten derselben entstanden sind, wollen sich bis zum 15. Juni in der Zeit von 1/2 bis 1/4 Uhr nachmittags in meiner Wohnung Schulstraße 7 1 Treppe zum Vergleich einfinden; ebenso zur weiteren Besprechung diejenigen, welche Gelder auf Hypotheken oder gegen Schuldseine empfangen haben.
Harden.
Ober-Telegraphenassistent, als Nachlaßpfleger.

Erfahrene Lehrerin
ertheilt Privatstunden in u. außer dem Hause. Offerten unter M. in der Expedition dieser Zeitung.
Rom 1. Juni ab kostet meine Butter am Wagen und in den Niederlagen 1 Mark per Fund.
H. Weier.

A. Rosenthal & Co.
Hut- und Herren-Artikel.
Kneipp-Sandalen,
Lawn-tennis-, Radfahrer-, Turn-, Kopf- u. Fuß-Bekleidung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh- u. Filz-Hüte
in modernen Façons und reicher Auswahl.

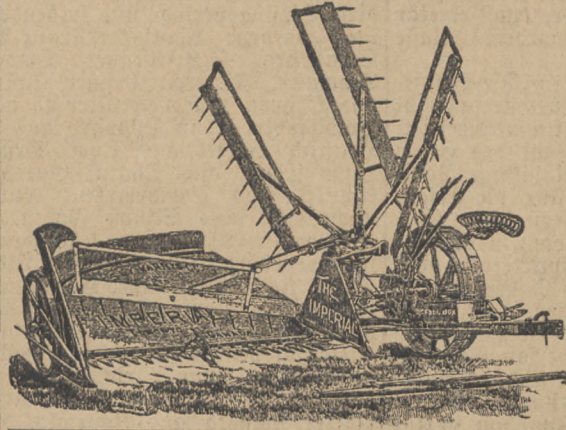
Seltener Gelegenheitskauf.
Es ist mir gelungen, ein sehr großes Fabriklager in eleganten modernen
Kinder-Waschkleidchen
für das Alter von 1-12 Jahren, ferner
Damen- und Kinderhürzen, Knabenblousen und
Knabenhürzen, sowie Matrosenträger
sehr billig zu erziehen und verkaufe ich dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
J. Klar, Wäsche-Bazar,
Breitestrasse Nr. 42.

Für Raucher
kann ich die hier beliebten Marken als 5 Pfg.-Zigarre,
100 Stück 4,75 Mk.,
Nr. 16 und 17 empfehlen.
Paul Walke, Bräudenstr. 20.

Robey & Co.'s
weltberühmte
Dampfdreschmaschinen,
vieler Tausende im Betriebe, weitgehendste Garantie, fountante Zahlungsbedingungen, offeriert billigst und hält auf Lager
J. Hildebrand, Dirschau,
Landw. Maschinen-Geschäft mit Reparatur-Werkstatt.
Offerten mit Katalogen zc. kostenfrei.

Große Kartoffeln
sind zu verkaufen in
Kleefelde bei Papau.

E. Drewitz, Maschinen-Bauanstalt, Thorn
empfiehlt zur bevorstehenden Ernteperiode bestbewährte
Mähe-Maschinen u. a. m.



Probieren Sie es!
Zu haben in Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatess-Geschäften.
Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Ein guter Lawn-Tennis-Platz
ist noch für einige Tage zu vergeben im
Elysium.

Mein neuerbauteer Lawn-tennis-Platz
ist noch für den Montag und Sonntag abend zu vergeben.
Viktoria-Garten.
6000 Mk. à 5% zur absolut sicheren Stelle eines ländl. Grundstücks gesucht. Off. u. l. 100 i. d. E. d. J. e.
Mein Grundstück, Moder, Lindenstraße 41, 3 Morgen groß, auf welchem seit 12 Jahren Gärtnerei mit Erfolg betrieben wird, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verk. Baczanski, Maurer-Amtshaus.
Mein neuerbautes Gausgrundstück mit Gartenland in Stewfen, nahe beim Thorne Hauptbahnhof gelegen, bin ich willens zu verkaufen.
R. Heuer, Rudat.

Seltener Gelegenheitskauf.
Es ist mir gelungen, ein sehr großes Fabriklager in eleganten modernen
Kinder-Waschkleidchen
für das Alter von 1-12 Jahren, ferner
Damen- und Kinderhürzen, Knabenblousen und
Knabenhürzen, sowie Matrosenträger
sehr billig zu erziehen und verkaufe ich dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
J. Klar, Wäsche-Bazar,
Breitestrasse Nr. 42.

2 Lehrlinge
können sofort eintreten in
W. Schröder's Konditorei, Culmsee.
Ein Lehrling
kann sofort eintreten
Hermann Rapp, Fleischermeister, Schuhmacherstraße 17.
Lehrlinge stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstraße 1.

Ein Laufbursche
wird im Komptoir der Gasanstalt angenommen.
Der Magistrat.
Ein Laufbursche
erhält Stellung zum 1. Juni bei
Gust. Ad. Schleh, Breitestr. 21.
Tüchtige Accord-Biegel- und Kalk-Träger
werden bei hohem Lohn am Neubau des Justiz-Kasernements in Graubenz gleich nach den Pfingstfeiertagen angestellt.
Joh. Stropp, Bauunternehmer.

Gesucht
ein älteres Fräulein oder Frau zur Führung eines städtischen Haushalts, und mehrere Sonnen.
J. Makowski, Seglerstr. 6.
Beiliches Personal
erhält fortwährend gute Stellen im Rheinland. Dienstmädchen: Lohn pr. Monat 15 bis 25 Mk., Privat-Köchinnen: Lohn pr. Monat 30 bis 50 Mk., Restaur.-Köchinnen: Lohn pr. Monat 30 bis 50 Mk. Anfragen sind Briefmarken beizulegen, streng reelle Bedienung. Plazierungsbureau Frau A. Nellen, Düsseldorf.
Eine Wohnung von 5 Zim. u. sehr reichl. Zubehörs, part., umständehalber v. jof. bis z. 1. Oktbr. cr. für jeden annehm. Preis zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Brandford-Grassmäher à 400 Mk.
als Gras- u. Getreidemäher, kombiniert mit Sandablage à 450 Mk.
Imperial-Getreidemäher mit automatischer Selbstablage der Garben (Siehe Abbildung.) à 550 Mk.
Offener Elevator-Binder, leicht und präzise arbeitend, unerreicht à 975 Mk.
Offener Elevator-Binder mit Transportwagen à 1025 Mk.

Sewender.
Rübenhackmaschinen.
Stahlrahmen-Cultivatoren.
Neu! Federzahn-Eggen. Neu!
Prospekte gratis und franko.

Verreist
bis Freitag Abend.
Zahnarzt Loewenson.
Wichtig für Landwirthe.
!! Neues Adreßbuch !!
für Thorn, Moder, Podgorz u. Landkreis Thorn, gebunden
für nur 3 Mark
A. Matthesius, Buchhandlung am Altstädtischen Markt.

vorm. Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Fein geb. Kaffee Pfd. 80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, ungebr. Kaffees Pfd. 90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,40, 1,60, Cacao, leicht löslich, garantirt rein, 1,60, Deutscher Cacao, leicht löslich, garantirt rein, 1,20-1,40, Vanille-Chocolade, garantirt rein, Pfd. 85 Pf., Schokoladenpulver, Pfd. 40 und 60 Pf., Bratenpulver, garant. rein, 40 Pf., bei 10 Pf. 37 Pf., Amerik. Schmalz, Pfd. 30 Pf., Türk. Pfannen, 20, 25 und 30 Pf., Türk. Pfannen, 25 Pf., Reis- und Weizengries, Pfd. 15 Pf., Oaserflocken, Pfd. 25 Pf., Butter, 40 Pf., Butter, 50 Pf., Del - Sardinen, Büchse 50 Pf., Mohr'sche Tafel - Margarine ff., Pfd. 60 Pf., Cocosnussbutter, Pfd. 50 Pf., Geheißt. Backobst, Pfd. 50 Pf., Würfelzucker, Farin, Brotzucker zu ermäßigten Preisen.

Verkauf von Baumwollwaaren
eigener Druckerei.
Muster liegen in meiner Niederlage bei Herrn A. Böhm aus.
W. Spindler.

L. Stein,
Thorn, Breitestrasse 21.
Von 9 Mark an:
elegante Herren-Paletots in verschiedenen Farben.
Von 2,75 Mark an:
feine Knaben-Anzüge.
Von 3 Mark an:
Herren-Hosen, höchst solide.
Von 10 Mark an:
moderne Herren-Anzüge, garantirt tadelloser Sitz und Arbeit.

Altstädt. Markt 16
1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehörs vom 1. Oktober zu vermieten.
W. Busse.

Ziegelei-Part.
Mittwoch den 2. Juni 1897
abends 6 Uhr:
Grosses
Monstre-Concert
von sämtlichen
Militärkapellen der Garnison Thorn
(ca. 220 Musiker)
zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.
Eintrittsgeld 50 Pfg.
Abends von 8 Uhr ab 25 Pfg.

Zu dem am
2. Pfingstfeiertage
stattfindenden
Tanzfränzchen
ladet ganz ergebenst ein
E. Harbarth,
Steinau. Gastwirth.

Zum Pilsener.
Heute:
Riesenkrebse.
Ein Mahagoni-Wäschschrank zu verk. Gerberstr. Nr. 23, 2 Tr. Hinterh.
Extraktives, bewährtes Verfahren zur Herstellung eines vorzüglichsten untergährigen Weißbieres, welches sich durch monatelange Haltbarkeit, Glanz und große Schärfe auszeichnet, wird gegen ein mäßiges Honorar so mitgetheilt, daß Mißerfolg ausgeschlossen. Gefl. Offerten sub. X. an die Expedition d. Zeitung erbeten.
E. möbl. Zimm. jof. a. v. Baderstr. 13. I.
Verlegethahler zwei Mittel-Bwohnungen. 2. und 3. Etage, v. sofort oder 1. Oktober zu verm. bei Kausch. Gerechtestraßen-Ede.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehörs, vom 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.
In meinem Hause Breitestrasse 22 ist vom 1. Oktober d. J. die III. Etage zu vermieten. M. Chlebowski.
Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehörs, ist per sofort zu vermieten.
Breitestr. 39.
Herrschastliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehörs, ist von sofort zu vermieten.
W. Zielke, Coppenstr. 22.
Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermieten. Tuchmacherstr. 20.
In meinem Hause Baderstr. 17 ist eine herrschastliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehörs in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm. Soppart, Baderstraße 17.
2 möbl. Zim. per sofort billig z. verm. Strobandstraße 24 pt.

Herrschastliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehörs, Garten, Pferdebestall u. Wagenremise verlegungs- halber sofort zu vermieten.
J. Hass, Brombergerstraße 98.
Die Geschäftsräume
der früheren A. C. Schultz'schen Eisfabrik, Elisabeth- u. Strobandstr., Ede, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgesch. 73 qm. 1. Obergesch. 141 qm. 3. Obergesch. 141 qm. Dachboden sind von sofort im ganzen zu vermieten.
Houtermans & Walter.
Ein gut möbl. Zim. f. 18 Mk. jof. a. v. Gerstenstr. 6, zu erst. Hof 1 Tr.

Wilhelmsstadt
sind in meinem neuerbauten Hause Wohnungen per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten:
Barterre, 3 Zimmer,
I. Etage, 7 Zimmer,
III. 4 Zimmer
nebst allem Zubehörs, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Eine herrschastliche Wohnung,
6 Zimmer mit Zubehörs, 1. Etage, vom 1. Juli od. 1. Oktober zu verm. Wellenstr. 92.
Annen - Apotheke.
Elisabethstraße 16, Ede Strobandstraße, ist von sofort eine
Parterre-Wohnung,
die sich eventl. zu einem Geschäft eignet, zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld.

1 Pferdebestall
vermietet
A. Stephan.

Dienstag den 1. Juni 1897.

Preussischer Landtag.

Scherenhans.

20. Sitzung am 29. Mai. 12 Uhr.

Am Ministertische: Minister Miquel.
Graf v. K. v. Schmeitzin begründet seine Interpellation: Beabsichtigt die Staatsregierung Maßregeln zu treffen, um die Mängel bei der Veranlagung zur Einkommensteuer zu beseitigen?
— Die Interpellation richtet sich nicht gegen das Gesetz, sondern nur gegen die Art seiner Handhabung. Die Mängel des Einschätzungsverfahrens werden so ziemlich von allen Seiten, auch von autoritativer Stelle anerkannt. Ein Theil der Schuld liegt an der Ueberbürdung der Einschätzungscommissionen, deren Vorsitzende die Arbeit nicht allein bewältigen könnten, jedoch diese an subalternen Beamten gehe, deren Verhalten dann die Unzufriedenheit verurtheilt. Minister Dr. v. Miquel: Von den meisten der vom Vorredner erwähnten Mängel ist mir nichts bekannt. Jedenfalls ist es unrichtig, daß das neue Gesetz einseitig im fiskalischen Sinne gehandhabt wird. Den Grundcharakter des Gesetzes werden Sie aufrecht erhalten müssen, wenn Sie nicht einen vollständigen Umsturz herbeiführen wollen. Ein Gesetz zu schaffen, bei dem gar keine Mängel in der Praxis vorkommen, ist unmöglich. Die Grundzüge für die Praxis werden durch das Oberverwaltungsgericht festgestellt, und ich halte das für besser als den früheren Zustand, wo alle Reklamationen an das Finanzministerium als letzte Instanz gingen. Die Reklamationen waren nur in der ersten Zeit zahlreich. Die Beanstandungen haben sich aber in zahlreichen Fällen als begründet erwiesen; es stellte sich heraus, daß die Jenseits ihre Verhältnisse nicht richtig übersehen hatten, andere erschienen infolge unrichtiger Auffassung des Gesetzes durch die Jenseits begründet. Gewiß wäre der Landrath der beste Vorsitzende der Einschätzungscommission (Sehr richtig!), aber wenn Sie mir nicht sagen können, wie ich es machen soll, daß der Landrath auch alle die Arbeit selbst verrichtet, dann muß mir das nichts. Ich habe die Behörden angewiesen, vorsichtig bei Beanstandungen zu sein, und ich habe nicht gefunden, daß diese Unordnung unbeachtet geblieben ist. In England ist, wie Gladstone behauptet, nicht ein Drittel des wirklichen Einkommens versteuert. Im gegenwärtigen Uebergangsstadium sind ja Unbequemlichkeiten für die Bevölkerung nicht ganz zu vermeiden, aber wir dürfen nicht gestatten, daß die Selbsteinschätzung dadurch diskreditirt wird, daß falsche Angaben anstandslos durchgehen. (Vereinseltes Bravo.) Herr von Seefeld: Bedra tritt den Ausführungen des Grafen Kleist bei; der Gedanke der Selbsteinschätzung sei infolge der Handhabung des Gesetzes unpöblich geworden. Medner empfiehlt eine andere Gestaltung des Remunerationswesens der Einschätzungsbeamten. Minister v. Miquel verweist darauf, daß in der Beamtenbefolgungsvorlage auch die Remunerationen geregelt worden sind. Eine Reihe spezieller Vorschläge des Vorredners soll gründlich erwogen werden.

Die Vorlage, betreffend die Verlegung des botanischen Gartens und den Chariteebau, sowie die Sekundärbahnvorlage wurden angenommen. Montag kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

94. Sitzung am 29. Mai 1897. 11 Uhr.

Debatte über den in dritter Lesung genehmigten die Vorlagen, betr. Errichtung eines Amtsgerichts in Wittow, betr. einen Zusatz zur Rheinisch-Westfälischen, sowie Erlass polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung Strom- und schiffahrtspolizeilicher Vorschriften auf der Elbe und dem Rhein.

Es folgt zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben, sowie die Bestimmungen über Schlicht- und Wildpretsteuer.

Abg. Imwalle (Ctr.) beantragte Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission. Es seien zu viele gesetzgeberische Nova in der Vorlage, und darunter sehr bedenkliche. So könne die Zollbehörde gegen jemand in contumaciam verhandeln und ihn zu Strafe verurtheilen, ohne daß der Betreffende überhaupt gewußt habe, daß ein Strafverfahren gegen ihn anhängig sei. Geh. Finanzrath von Nöcker: Die Zollbehörde erhält durch die Vorlage nur Befugnisse, die der Polizeibehörde längst zustanden. Darin könne doch nichts Bedenkliches liegen.

Der Antrag Imwalle wird nach längerer Debatte abgelehnt.

Nach § 5 der Vorlage sollen die Hauptzoll- oder Steuerämter zuständig sein für alle Zuwiderhandlungen, welche mit Geldstrafe von nur höchstens 600 Mk. bedroht sind. Die Kommission hat diese Zuständigkeit eingeschränkt auf die Fälle von höchstens 300 Mk. Geldstrafe.

Ein Antrag v. d. (konf.) auf Wiederherstellung der Vorlage wird abgelehnt.

In § 46 ist u. a. bestimmt, daß einem nicht bestraften Beschuldigten nur solche Kosten aufzu-erlegen sind, die er durch sein Verschulden verursacht hat. Gegen die Kostenverfügung soll nur Beschwerde an die Provinzialsteuerbehörde zulässig sein.

Ein Antrag v. d. (Ctr.) will statt Verschulden jagen „grobes Verschulden“, sowie außerdem auch den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zulassen.

Der Antrag wird angenommen und der Rest des Gesetzes unverändert genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht ferner dritte Beratung des Handelskammerngesetzes.

In der Generaldebatte bemerkt Abg. Broemel (freij. Vereinig.), er sei überrascht, daß heute die Konservativen den Versuch machten, durch einen Antrag Brockhausen die von ihnen früher verworfene Zwangsorganisation herbeizuführen, indem jener Antrag auch für die Bezirke der bestehenden kaufmännischen Korporationen den Minister die Errichtung von Handelskammern

gestatten wolle, sogar mit der Maßgabe, daß alsdann die bisherigen Befugnisse der Korporationen auf die neuen Handelskammern überzugehen hätten. Das laufe auf nichts geringeres, als auf den Ruin der bestehenden, aus der freiwilligen Initiative der betr. Kaufmannschaften hervorgegangenen Korporationen hinaus. Unmöglich könne hier so plötzlich eine so wichtige Entscheidung getroffen werden, wie der Antrag Brockhausen zu § 36 sie verlange, ohne jede eingehende Vorberatung. Abg. Eckels (natlib.) ist ebenfalls erstaunt, daß die Konservativen jetzt mit so überraschenden Anträgen kämen, welche so tief in alte, ehrwürdige Institutionen einschneiden. Mindestens möge man diese Anträge aus der heutigen Verathung ausscheiden. Medner regt schließlich den Erlass eines Normalstatuts an. Minister v. B. verspricht, dies zu erwägen; allerdings scheine es ihm, als ob die Verhältnisse an den verschiedenen Plätzen für Erlass eines Normalstatuts doch zu verschieden lägen. Was die Errichtung neuer Handelskammern an Orten mit bestehenden alten Korporationen anlauge, so würde er selbst nie dazu schreiben, ohne zuvor alle beteiligten Kreise gehört zu haben, und ohne daß vorher alle Verhältnisse, auch besonders die Abgrenzung der Befugnisse, genau geregelt seien. Die Befugnisse Broemels seien daher, auch wenn der Antrag Brockhausen angenommen werde, übertrieben. Abg. Möller (natlib.) und Stengel (freikonsf.) schlagen vor, die §§ 2 und 36, um die es sich bei dem Antrage Brockhausen handelt, an die Kommission zurückzuverweisen. Abg. v. Brockhausen (konf.) schließt sich dem an. Abg. Kiepert (freij. Vereinig.) erwidert dem Minister, die Gesetze würden doch nicht gemacht für die Amtszeit eines Ministers, sondern auf die Dauer. Und deswegen müßten in das Gesetz selbst die nötigen Kautelen hineingebracht werden. Abg. Dr. Sammacher (nl.) empfiehlt einfache Annahme der Beschlüsse der Kommission. Diese reichen aus, um einen Druck des Ministers auf die Korporationen zu ermöglichen und letztere zu veranlassen, sich Reformvorschläge zu fügen.

In der Spezialberatung wird auf Antrag Brockhausen § 2 in der Fassung des bestehenden Gesetzes wiederhergestellt, nachdem Abg. Brockhausen erklärt hatte, daß er seinen Antrag zu § 36 zurückziehe.

Nach § 27 der Kommission sind die Verhandlungen der Handelskammern öffentlich. Abg. Möller beantragte, es bei dem bestehenden Gesetz zu belassen, wonach die Handelskammern die Öffentlichkeit ihrer Sitzungen beschließen können, aber nicht müssen.

Dieser Antrag wird angenommen, desgl. der Rest des Gesetzes ohne bemerkenswerthe Veränderungen, und sodann das Gesetz in der Gesamtabstimmung.

Angenommen wird ferner eine Resolution Stengel, welche die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß in den bestehenden kaufmännischen Korporationen die Industriellen und die mittleren Gewerbetreibenden eine der Anzahl und dem Umfange ihrer Betriebe entsprechende Vertretung erhalten. Abgelehnt wird dagegen eine Resolution Brockhausen-Gahenstly, welche diese Vertretung bereits binnen zwei Jahren herbeigeführt wissen will. Verlaufe diese Frist fruchtlos, so solle der Minister die Errichtung von Handelskammern an den betreffenden Orten in die Wege leiten.

Montag 11 Uhr: dritte Lesung der Vereins-gesetzgebende; besten: nassauische Landgemeinde-Ordnung und kleine Vorlagen. (Schluß gegen 4 Uhr.)

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 30. Mai. (Verschiedenes.) Einer neuen Polizeiverordnung zufolge müssen alle hiesigen Geschäftsleute ihre Firmen durch vollständig ausgearbeitete Vor- und Zunamen auf den Draußenbildern zu erkennen geben. Durch diese Neuerung hat manche Firma, welche einen langen Vornamen hat, eine bedeutende Ausdehnung gewonnen. — Auf dem Rückmarsch des Infanterie-Regiments (Simberlin) Nr. 2 von Thorn nach der Garnison Danzig, hat ein Bataillon hier Quartier genommen. Am Donnerstag Abend gab die 36 Mann starke Regiments-kapelle in der Villa nova ein Konzert, welches trotz des gegen Abend eingetretenen Regenwetters einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Freitag früh feste das Bataillon den Marsch auf der Chaussee nach Graudenz fort. — Raum hatte dieses Bataillon aus verlassen, so trafen auch schon, von Thorn kommend, die Quartiermacher des zweiten Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 15 hier ein. Das Bataillon, welches ebenfalls von einer Schießübung aus Thorn auf dem Rückmarsch war, rückte am Sonnabend gegen Mittag unter den schmetternden Klängen der Regimentskapelle, die extra zum Empfang des Bataillons mit der Bahn nach Culmsee gekommen war, in unsere Stadt ein und bezog hier Quartiere. Auch diese Militärkapelle konzertierte unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krelle am Sonnabend im Garten der Villa nova. Durch diese Militäreinquartierung und die Militärkonzerte ist unseren Bürgern eine angenehme Abwechslung geboten worden. — Zu dem am Sonntag den 27. Juni cr. zu begehenden 25jähr. Jahrestag des hiesigen Männergesangsvereins „Liederfranz“ wird die Militärkapelle des 15. Infanterie-Regiments aus Thorn (Kapellmeister Herr Krelle) die Musik stellen. Es sind zu dem Jubelfeste 15 Nachbargesangsvereine, darunter vier Gesangsvereine aus unserer Nachbarstadt Thorn, mit denen der Liederfranz seit fast zwei Decennien freundschaftliche Beziehungen gepflegt hat, eingeladen worden. Als gemeinschaftliche Chorklieder sind bestimmt: „Das treue deutsche Herz“ von Otto, „Des Liebdes Kryptall“ von Schmidt und „Die blauen Blumen Schottlands“ von Dirner, sämtl. Bundesheft Nr. 4, 92 und 35. Bei Gelegenheit dieses für den Verein so bedeutsamen Festes wird vom Vorstände

eine Festzeitung, in welcher eine kurze Vereinschronik, verschiedene Annoncen, eine Uebersicht der Sehenswürdigkeiten der Stadt u. s. w. Aufnahme finden, herausgegeben werden. Auch hat der Vorstand einige hundert Gedenkmedaillen beauftragt, die an die eingeladenen Gäste und die Festtheilnehmer vertheilt werden. Die Mitglieder des Liederfranz geben sich der angenehmen Hoffnung hin, daß alle eingeladenen Gesangsvereine in starker Theilnahme der Sänger zu dem Jubiläum erscheinen und dadurch und durch Gesangsvorträge zur Verschönerung des Festes wesentlich beitragen werden. Unsere Sänger, die mit den Festvorbereitungen bereits energischen Anfang gemacht, sichern allen ihren lieben auswärtigen Sangesbrüdern eine liebevolle und gastfreundliche Aufnahme zu. Begrüßung und Begrüßungsschoppen finden im Gesellschaftsgarten des Herrn von Breekmann, das Fest, dem ein Umzug durch die Stadt vorangehen wird, in der Villa nova statt. Die Begrüßung der auswärtigen Sänger im Empfangslokale, Gesellschaftsgarten, erfolgt durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gerichtsschreiber Duncker, und die der Festtheilnehmer in der Villa nova durch das Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Hartwich. In der Villa nova wird auch die Ueberreichung des von den Damen der Mitglieder des Vereins der Vereinsfahne gestifteten Fahnenbandes durch eine Dame mit einem entsprechenden Prolog stattfinden. Dortselbst wird auf dem geräumigen Rasenplatz eine große Sängerhalle gebaut werden, von welcher aus die gemeinsamen zu singenden Chorgesänge zum Vortrag gelangen. Die Einzelgesänge der Vereine werden vom Orchester im Vorgarten ausgeführt. — Begünstigt vom herrlichsten Maiwetter, welches der Wonnemonat uns noch zu allererst spendet, feierte am Sonntag der Männergesangsverein „Liederfranz“ im Gesellschaftsgarten des Herrn von Breekmann ein Familienfest, Maistränzchen genannt, durch Gesangs- und Instrumentalvorträge der Mitglieder des Vereins. Am dem Feste nahmen auch viele eingeladenen Gäste theil. Zum Schluß fand Tanz statt. — In vergangener Woche nahm ein Regierungsassessor aus Marienwerder in Begleitung des Herrn Kreisinspektors Dr. Thurner die Schulkinder einzelner Landschulen und auch die beiden hiesigen Stadtschulen in Augenschein und ließ sich auch von der Stadtverwaltung das Bauprojekt der in diesem Jahre zu erbauenden zwölfklassigen Schule und des Rathhauses vorlegen. — In dem Parowitzer Walde hat sich in den letzten Jahren eine Unmasse von Krähen, die man nach tauben zählt, eingenistet. Fast auf einem jeden großen, verzweigten Baume findet man 3–5 Nester, aus denen die jungen Krähen hervorquellen. Da diese Thiere, Saatkrähen, abgesehen von der Belästigung der den schattigen Wald aufsuchenden Ausflügler auch auf den Saatfeldern, auf die sie sich in unzähligen Mengen niederlassen, großen Schaden verursachen, hat die Stadtverwaltung zur Vernichtung der ungetriebenen Gänse dem Waldaufsicht eine Prämie von 8 Mk. für jede erschossene Krähe zugesichert. Bei jedem auf die im Neste hockenden jungen und auf die alten Krähen abgegebenen Schuß erhoben letztere, hoch in die Luft aufsteigend, ein gewaltiges krächzendes Geschrei; nach mehrmaligem Umrufen in der Luft setzten sie sich wieder auf die bewohnten Wipfel nieder. Bei der Vernichtung der Brut wird es noch so manche Mühe kosten, und es werden noch unzählige Flintenschüsse knallen müssen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 29. Mai. (Der Regierungspräsident von Horn) durchfuhr gestern, wie schon kurz gemeldet, mit Begleitung der Herren Landrath Böne, Bau- und Rudolph und Deichhauptmann Lippe, von Culm beginnend, unsere Niederung bis zur Ronsdener Schleuse. Obgleich die Schleuse schon einige Tage geöffnet ist, sind noch bedeutende Wiesen- und Ackerflächen überfluthet. Manche Besitzer wollen große Ueberschüsse überhaupt nicht mehr betragen in diesem Frühjahr. Obgleich nun auch der sparsamste Wirth seine Futtermittel erschöpft hat, kann das Vieh nicht ausgetrieben werden. Der Herr Regierungspräsident war von der traurigen Lage unserer Niederungsbesitzer überzeugt und versprach den erschienenen Geschädigten, zur Abhilfe des Nothstandes sein Möglichstes thun zu wollen. Beim Herrn Landrath wurden die Geschädigten vorstellig, in Anbetracht des Umstandes, daß von den überflutheten Besitzern seit Jahren zu hohe Kreisabgaben gezahlt worden seien, um Bewilligung einer Kreisbeihilfe zum Schuttbau. Wie man hört, gebeten die Geschädigten auch wegen Steuererlaß für dieses Jahr einzukommen.

Schönsee, 28. Mai. (Ein einziger Händler aus Danzig gehöriger Transport (Läuferhühner) wurde am Dienstag auf der hiesigen Bahnstation angehalten, da sich darunter ein rothlaufkrankes Schwein befand. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wurde heute der Wagon entladen und die Schweine, 45 an der Zahl, zur weiteren Beobachtung in einen Isolirall gebracht.

König, 27. Mai. (Wegen Seemannsbücherei) wurde kürzlich vor der hiesigen Strafkammer gegen die Arbeiterfrau Warbin aus Czapiewitz, Kreis Königsberg, verhandelt. Dieselbe wurde zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt und wegen Fluchtverdachts in Haft behalten. Gegen dieselbe wird in ähnlicher Sache noch ein Untersuchungsverfahren eingeleitet werden, da infolge ihrer Hilfeleistung zwei Wöchnerinnen kurz nach ihrer Entbindung gestorben sind. Der Staatsanwalt hatte wegen der Gemeingefährlichkeit der Angeklagten zwei Jahre Gefängnis beantragt.

König, 28. Mai. (Kann ein 14jähriges Kind gezwungen werden, die Schule zu besuchen?) Mit der Beantwortung dieser Frage hatte sich dieser Tage das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen. Der Knabe K. hatte nach Erreichung des 14. Lebensjahres die Volksschule nicht mehr besucht. Seine Eltern sollten nun eine empfindliche Schulverpflichtung bezahlen, ließen es jedoch auf gerichtliche Entscheidung ankommen. Im Ver-

handlungstermin wurde festgestellt, daß K. zwar 14 Jahre alt war, aber laut Regierungsverfügung bis zum 1. April hätte zur Schule gehen müssen. Diese Verfügung vermochte der Schöffengericht nicht als gesetzlich bindend anzuerkennen; maßgebendes Gesetz sei einzig und allein die Schulordnung für die Provinz Preußen vom Jahre 1845. Darnach habe aber die Schulpflicht mit der Erreichung des 14. Lebensjahres auf. In diesem Sinne habe auch unlängst das Kammergericht entschieden. Die Schulstrafe wurde dementsprechend niedergelegt.

Marienwerder, 28. Mai. (Ein großartiges Brunnenunternehmen) wird militärischerseits in unserer Stadt geplant. Mit Rücksicht darauf, daß das für die Soldaten zur Verfügung stehende Trinkwasser nicht gerade das beste ist, beabsichtigt die Militärverwaltung, auf dem Hofe der Artilleriekaserne einen ungeheuren Tiefbrunnen herstellen zu lassen und das gewonnene gute Trinkwasser nicht allein der Artilleriekaserne, sondern mittels Gasmotors auch der Unteroffizierskaserne und ferner dem Garnisonlazareth zuzuführen. Nach Ansicht des bekannten Geologen Herrn Professor Dr. Jenzsch-Königsberg wird bis zur Kreideformation, also bis zu einer Tiefe von zweihundertundfünfzig Metern, gebohrt werden müssen. Das Gerüst zu den Brunnenarbeiten, welches riesige Größenverhältnisse hat, ist bereits fertiggestellt, mit den Arbeiten selbst soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Das gesamte Unternehmen wird nach dem Anschlage einen Kostenaufwand von 40000 Mk. verursachen, wovon auf den Brunnen allein 18000 Mk. entfallen. Letztere Arbeiten sollen jedoch für 13000 Mk. übernommen worden sein. Die Ausführung der Brunnenarbeiten ist dem Ingenieur Bieske aus Königsberg übertragen; in geologischer Beziehung werden dieselben gewiß manches Interessante bieten. Erdbeben werden regelmäßig Herrn Professor Jenzsch eingeleitet werden. Auf dem Wirtschaftsgebäude der Artilleriekaserne wird jedenfalls ein großer Wasserbehälter errichtet, von welchem aus die anderen militärischen Anlagen, die dieserhalb Wasserleitung erhalten werden, gespeist werden sollen.

Marienwerder, 28. Mai. (Ein Kadettkommando), bestehend aus 1 Stabsoffizier, 3 Leutnants, 6 Unteroffizieren und 3 Gemeinen vom Pionier-Bataillon in Königsberg unternimmt am 31. Mai nach Marienwerder eine Uebungstour, wenn das Wetter die Fahrt zuläßt.

Neustadt, 27. Mai. (Todesfall.) Vorgestern erlag im Walde bei Neustadt ein 71 Jahre alter Arbeiter einen 20jährigen Arbeiter bei der Kulturarbeit mit einer Hacke infolge eines geringfügigen Streits. Der jugendliche Todtschläger ist, wie die „Dirschauer Zeitung“ schreibt, verhaftet.

Königsberg, 30. Mai. (Die Wahlbewegung) zeitigt mitunter ganz heitere Geschichten. Die Freisinnigen hatten an den Plakatstelen einen breiten Raum fest gemiethet, auf dem alsbald zu lesen war: Kandidat der freisinnigen Volkspartei ist der Gutsbesitzer Papendieck. Tags darauf stand an allen Plakaten: Darum wählt Störmer! Ganz Königsberg amüsierte sich über den freisinnigen Sereinfall, und die Antisemiten hatten die Lacher auf ihrer Seite. Es legte sich aber nun plötzlich die Polizei ins Mittel und ließ beide Plakate entfernen.

Knoraglaw, 27. Mai. (Besitzwechsel.) Herr Gasthofbesitzer Plaskuda in Schadowitz hat seinen flott gehenden Gasthof und die dazu gehörigen Besitzungen an die Herren Dann und Bönenberg in Thorn veräußert. Letztere wollen das Grundstück parzelliren.

Knoraglaw, 28. Mai. (Zum Wasserwerk.) Der hiesige Magistrat hat nunmehr das städtische Wasserwerk übernommen. Bisherige Besitzerin war die deutsche Wasserwerk-Aktien-Gesellschaft Berlin. — Das Gut Linden-thal, etwa 10 Kilometer von hier entfernt, ist durch Kauf in Besitz des Wirthschaftsinspektors Sommermeier aus Kruschwitz übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 190000 Mark. Das Gut hat eine Größe von gegen 360 Morgen. Bisheriger Besitzer war Herr Zahn.

Bromberg, 27. Mai. (Stiftung eines Freibettes.) Die Stadtverordneten nahmen in ihrer gestrigen Sitzung Kenntnis von einer Mittheilung des Magistrats, nach welcher die Söhne des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Kolwig in der evangelischen Diakonissen-Anstalt hieselbst ein Freibett im Kostenbetrage von 10000 Mk. gestiftet haben. (Es ist dies bereits die zweite Stiftung, welche diese Herren, die Kaufleute Emil und Adolf Kolwig und der Rechtsanwalt Otto Kolwig, zu Ehren des Andenkens ihres verstorbenen Vaters in hochherziger Weise der Stadt gemacht haben.)

Bromberg, 29. Mai. (Unter der Firma „C. Blumwe und Sohn, Aktien-Gesellschaft“), ist hier heute eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 Million Mark von der Breslauer, der Diskontobank zu Berlin, M. Stadthagen in Bromberg, der ostdeutschen Bank zu Königsberg und der Bankkommandite M. Friedländer, Beck und Co. zu Bromberg gegründet worden. Der Aufsichtsrath der neuen Gesellschaft besteht aus den Herren Stadtrath Louis Bronscho-Bromberg, Vorsitzender, Stadtrath und Landtagsabgeordneter Heinrich Dieb-Bromberg, stellvertretender Vorsitzender, Bankier Richard Dyhren-furt, Bankdirektor Ernst Friedländer = Berlin, Heinrich Engelmann, Bankier Martin Friedländer und Julius Strelow-Bromberg. Den Vorstand vertritt Herr Wilhelm Blumwe.

Königsberg, 25. Mai. (Vermächtniß.) Die verstorbene Frau Provinzialmeister Schmidt, geborene Schuster, hat ihr Gesamtvermögen in Höhe von ca. 48000 Mark ihrer Geburtsstadt Königsberg hinterlassen und haben die städtischen Behörden das Vermächtniß mit Dank angenommen. Die Zinsen sollen zur Unterhaltung bedürftiger Lehrkinder, 200 Mark zur Gewährung warmen Frühstücks an arme Schulkinder, der Rest für arme Mädchen verwandt werden. Der Bruder der Verstorbenen hat bis zu seinem Tode den Zinsgenuss.

Localnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1897.

(Personalien.) Dem Pfarrer Johann Döring zu St. Volunin ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Strassburg verliehen worden.

(Militärisches.) Volksschullehrer der Reserve werden in diesem Jahre zur ersten sechs-wöchigen Übung in der Zeit vom 24. September bis 4. November, und zur zweiten vierwöchigen Übung in der Zeit vom 20. Juli bis 16. August eingezogen. Ferner sollen die im Laufe dieses Sommers zur Aushebung gelangenden, sowie die bisher noch nicht zur Erfüllung ihrer Militärpflicht herangezogenen Volksschullehrer, soweit sie sich nicht zum einjährig-freiwilligen Dienste bereit erklären, zur Ableistung der zehn-wöchigen Dienstzeit in der Zeit von Mitte September bis Anfang Dezember eingezogen werden. Bei der Wahl dieser Zeitabschnitte ist auf den Lauf der Schulferien thunlichste Rücksicht genommen.

(Politische Polizei-Kommissare.) Durch den neuen Etat für 1897/98 ist ein politischer Polizei-Kommissar für die Provinzen Schlesien, Posen, sowie Ost- und Westpreußen neu bestellt worden; dieselben haben ihren ständigen Wohnsitz in Breslau, Posen, Königsberg und Danzig, von wo aus sie auf Anordnung der betreffenden Herren Oberpräsidenten die Provinzen bereisen und wohl namentlich die politischen und sozialdemokratischen Agitationen zu überwachen haben werden. In Danzig soll hierzu vorläufig Herr Polizeisekretär Napora in Aussicht genommen sein.

(Zu der Blitzgefahr bei Gewittern) auf freiem Felde, die in diesem Jahre außer-ordentlich gesteigert erscheint, schreibt der „Sann. Cour.“ sehr beachtenswerth: Mit eindringlicher

Warnung mahnen die verhältnismäßig ganz außerordentlich häufigen Fälle, daß Menschen bei der Arbeit auf offenem Felde oder bei der Heim-fahrt von derselben vom Blitze getroffen werden, zur größtmöglichen Vorsicht. Auch bei dem Gewitter am letzten Montag wurden wieder an zwei ver-schiedenen Orten zwei Arbeiter bei der Frühjahrs-bepflanzung auf dem Acker vom Blitze getödtet. Diese Gefahr mehrte sich mit der fortschreitenden Melioration der Feldmarken, mit der Beseitigung der Bäume und hohen Hecken etc. — weithin ist jetzt oft ein aufrecht stehender bezw. gehender Mensch der höchste Punkt, für den Ausglick der Erd- und Wolken-Elektrizität der Exponirteste im Gelände. Darum denke man bei den jetzt so häufigen Gewittern rechtzeitig an Heimkehr oder lege sich, wenn keine andere Sicherung möglich, im Gelände nieder. Daß man bei Gewittern unter einzelnstehenden Bäumen stark gefährdet ist, weiß wohl jeder-mann; dagegen bietet ein selbst kleiner Wald leid-lichen Schutz.

(Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Dt. Gylau, Magistrat, Nach-wächter, 300 Mark pro Jahr, außerdem wird lohnender Verdienst bei Verrichtung städtischer Arbeiten geboten. Gollub (Westpr.), Magistrat, Nachwächter und Hilfspolizeibote, 324 Mk. jähr-lich. Kaiserl. Ober-Polizeidirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarif-mäßige Wohnungsgeldzuschuß. Culm, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Hilfs-Polizeiergeant, 660 Mk. Anfangsgehalt und etwa 200 Mark nicht garantierte Gehälter, außerdem 50 Mk. jährlich Kleidergeld. Bobrow, Magistrat, Nachwächter und Straßenreiner, 345 Mk. jährlich und freie Wohnung. Schöne, Kreis-Auswärtiger des Kreises Briesen (Westpr.), Chausseeaufseher, 900 Mk.

Mannigfaltiges.

(Geschenk des Sultans.) Eine Batterie griechischer Geschütze, welche jetzt im Kriege er-beutet und vom Sultan dem deutschen Kaiser als Geschenk für dessen Waffensammlung überhandt wurde, passierte unter entsprechender Bedeckung auf dem Transporte nach Berlin am Mittwoch Brag.

(Eine sensationelle Entdeckung auf dem Gebiete der Telegraphie) meldet das Kabeltelegramm einer englischen Fachzeitschrift. Es handelt sich um einen Apparat, der es ermög-lichen soll, 3000 Worte in der Minute zu tele-graphiren. Professor Grehore, der Chef des elektri-schen Departements des Dartmouth College, ist der Erfinder dieses Instrumentes; er behauptet, nicht nur 3000 Worte in der Minute telegraphiren, sondern auch eben so viel empfangen und auto-matisch niederschreiben zu können. Professor Grehore glaubt, daß seine Erfindung eventuell das ganze bestehende Telegraphen- und Postsystem umzugestalten im Stande wäre. Sachverständige erklären, daß die Idee jedenfalls ausführbar ist.

(Uebereinen Eisenbahnunfall) wird aus Berlin, 28. Mai, berichtet: Bei der Einfahrt eines gestern Abend 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ankommenden Vorortzuges stieß die Maschine, vermutlich infolge zu späten Bremsens, gegen einen Pressblock, wodurch 22 Fahrgäste leicht verletzt wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wilmann in Thorn.

Berlin, 29. Mai. (Städtischer Centralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3855 Rinder, 8362 Schweine, 1710 Kälber, 8765 Hammel. — Das Rinder-gechäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt nur un-

wesentlicher Ueberstand. 1. 56-59, 2. 49-54, 3. 42-47, 4. 35-40 Mark für 100 Pfd. Fleisch-gewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. 48, ausgehuchte Vögel darüber, 2. 46-47, 3. 44-45 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 60-63, ausgehuchte Waare darüber, 2. 54-58, 3. 48-52 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Sammelmarkt war der Geschäftsverlauf glatt, ohne Ueberstand zu hinter-laffen. 1. 52-53, Lämmer bis 55, 2. 50-51 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 29. Mai 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mk. pro Tonne sogenannte Faktorei-Provision inbegriffen vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756-766 Gr. 158-160 Mk. bez., inländ. bunt 740-761 Gr. 155-156 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 734-761 Gr. 121-127 Mk. bez., transito bunt 744 Gr. 122 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 750 Gr. 107 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 609 Gr. 74 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 79 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,95-3,15 Mk. bez., Roggen- 3,55-3,70 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 8,62 1/2 Mk. Gd.

Bahn-Atelier J. Sommerfeldt,

Müllersstraße Nr. 100, 1. Et.
Künstliche Gebisse
mit auch ohne Kautschukplatte.
Schmerzlose Zahnoperationen.
Plomben von 2 Mk.

Höchste Arbeitsleistung.
ORIGINAL SINGER
Leichteste Handhabung.
Leichte Abzahlung.
Prämiert mit ersten Preisen.
Singer Co.,
Akt.-Ges.
(vormals G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstr. 35.

Gegen Feuer versichert.
Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen.
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. Nr. 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Badesalze.
Mineralwasser
in stets frischer Füllung
vorrätig bei
Anders & Co.
Badesalze.

Wie einfach
werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehrt. über neuest. ärztl. Frauenheusch D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pfg. für Porto.
P. Oschmann, Konstanz, W. 22.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
billigste
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen
und
Preislagen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1897: 7 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherten.

Vertreter in Thorn:

Albert Olschewski, Schulstr. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Die Tuchhandlung
von **Carl Mallon, Thorn,**
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.
Abtheilung für seine Herrenschneiderei nach Maßbestellung.

Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt die
Cigarren-, Cigaretten- u. Tabakfabrik
von
Gust. Ad. Schleh,
Breitestrasse 21.

Favorite-Fahrräder

feinste Marke für 1897.
Grösste Präzisionsarbeit u. vorzüglichster Gang.
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Vertreter gesucht.
Wo nicht vertreten, liefern direkt zu billigsten Preisen.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

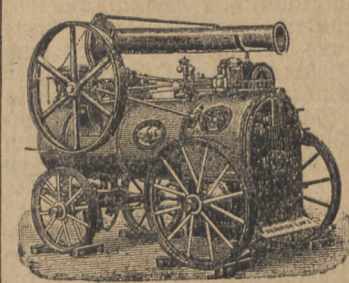
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burichengel. (Ein febl. möbl. Zimmer zu ver-miethen. **Bachstraße 14, 1 Treppe.**)
Ein febl. möbl. Zimmer zu ver-miethen. **Manerstraße 22, part.**

Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Pelzwaren, Tuch- und Wollwaren
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachf., Kürschnermeister,
Breitestrasse 7 (Eckhaus).
Jede Reparatur und Umänderung sachgemäß.

J. K. Piatkiewicz,
THORN.
Bildhauer und Vergolder,
Coburnstr. u. Bäckerstr.-Ecke 17,
empfiehlt sich zur sauberen Anfertigung von
Altären u. Figuren für Kirchen,
Grabdenkmälern in Marmor und Granit.
Stukkatur-Arbeiten
für Zimmer-Decoration und Fagaden.
Lager von Elfenbein- u. Gyps-Figuren.
Verpackung sicher und billig.



Locomobilen, Dampfmaschinen

von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von Heinrich Lanz, Mannheim.

Ein Buffet f. Restaurant od. Puzge-schäft, 1 Dreirad, 1 Gartenbank, 1 Kleiderständer u. a. m. 3 verk. Wo, sagt d. Exped. d. Bzg.

Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Reise-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Schlafrocke etc.
empfiehlt
B. Doliva,
Thorn. — Artushof.

Zwei Pferde,

Geschnitten, Arbeitswagen etc. zu verkaufen. Zu erw. in d. Exped. d. Bzg.

1 Kinderwagen
billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Jeden Dienstag und Freitag auf dem Markt
Tafelbutter,
p. Fund 95 Pf. Stand neben der Käscheube von Riess.
Rahn, Amthal.

Barte, weiße Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommerprossen
verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Filienmilchseife
von Bergmann & Co. in **Maddeburg**,
Dresden. Borr. a. Etad 50 Pf. bei **Adolf Leetz u. Anders & Co.**
Man verlange: **Maddeburger Filienmilchseife.**

Als Hundedresseur
nach bewährter Methode empf. ich mich den geehrten Hundebesitzern von Thorn und Umgebend. Dressur in wenigen Wochen, Preise billig. Referenzen über bisher ausgeführte Dressur stehen jeden Tag im Saal Hotel Museum zur Verfügung. Hunde werden gelehrt und in Pension genommen, wozu ich eine schöne große Remise gemiethet habe.
Herbertz, Hotel Museum.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenöl-fabrik von
H. Möbius & Sohn,
Hannover.
Zu haben bei den Herren: O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.

Mieths-Kontrakte-Formulare,

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgebrudtem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.